

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers
für das Erzgebirge
am 5. Februar 1932
Nr. 30

Erzgebirge: Erzgebirge Anzeiger Nr. 30. Inhaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt-Nr. 1000

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1932

27. Jahrgang

Der Krieg in Fernost geht weiter

Japan lehnt die englisch-amerikanischen Vorschläge ab

Tokio, 3. Febr. In zukiändiger japanischer Stelle wird erklärt, Japan würde sich sehr glücklich schätzen, wenn die Feindseligkeiten eingestellt würden, es sei jedoch nicht in der Lage, den Punkt 5 der Vorschläge der drei Mächte anzunehmen, der bestimmt, daß sofortige Maßnahmen zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ergriffen würden.

China nimmt die Friedensvorschläge an
Schanghai, 3. Februar. Der chinesische Außenminister teilte mit, daß China die englische und die amerikanische Note dahin beantwortet habe, daß es die ihm unterbreiteten Vorschläge zur Aufrechterhaltung des Friedens in Schanghai annehme.

Die Kämpfe in Schanghai

Paris, 3. Februar. Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai, daß auf das Arsenal von Kao Schang zwei Flugzeuge fünf Bomben abgeworfen hätten, die aber nicht explodierten. Japanische Nachrichten besagen, daß 10 000 Mann der Truppen Tschang-fai-fai aus Honan eingetroffen seien. Die eiserne Division der Chinesen rückt auf Schanghai vor.

Belagerungszustand in Nanjing

Nanking, 3. Februar. In einer Konferenz, die vier chinesische Beamte, der japanische Konsul und der japanische Marinebefehlshaber gestern nachmittag an Bord eines japanischen Kriegsschiffes hatten, einigte man sich dahin, daß keine Partei feuern solle, außer wenn sie angegriffen wird. Der Belagerungszustand ist über die Stadt verhängt worden.

Britische Infanterie in Schanghai gelandet

Schanghai, 3. Febr. Associated Press meldet: Der britische Zehntausendtonnen-Kreuzer "Berwick" hat hier ein Bataillon britische Infanterie gelandet.

Artilleriekämpfe in Schanghai

Schanghai, 3. Febr. 8.53 Uhr britischer Zeit (Associated Press.) Heute vormittag hat in Schanghai ein Artilleriekampf zwischen Japanern und Chinesen begonnen.

Angriff der Japaner auf die Wusung-Forts

Schanghai, 3. Febr. Die japanischen Streitkräfte haben um 11 Uhr 30 vormittags britischer Zeit zu Lande und zu Wasser einen Angriff auf die Wusung-Forts begonnen. Sechs japanische Zerstörer bombardierten die Forts, um die Landung der japanischen Truppen zu decken.

Vor der Besetzung Charbins?

Tokio, 3. Febr. Die japanischen Streitkräfte sind heute abend bis in die unmittelbare Nähe von Charbin vorgezogen. Der Einmarsch soll jedoch erst morgen erfolgen.

Die Verluste der Chinesen bei der Besetzung der Wusung-Forts

Schanghai, 3. Febr. Bei der Besetzung der Wusung-Forts durch die Japaner sind 30 Chinesen ums Leben gekommen. Auch der Sachschaden ist beträchtlich.

Die Gemeindepolizei Schanghais übernimmt den Dienst in der Fremdenverkehrsleistung

Schanghai, 4. Febr. Es sind Vorkehrungen für die Übernahme des Polizeidienstes im nördlichen Teil der internationalen Niederlassung durch die Gemeindepolizei getroffen worden. Die japanischen Soldaten im westlichen Bezirk werden sich heute vormittag nach Hongkong zurückziehen.

Schachstreiter Wellon wird Botschafter in London

New York, 3. Febr. Schachstreiter Wellon hat das Angebot, als Botschafter der Vereinigten Staaten nach London zu gehen, angenommen.

Freundschaftliche Beziehungen Deutschlands bei China und Japan

Berlin, 3. Febr. Die deutsche Regierung hat ihre Botschaft in Tokio und ihre Gesandtschaft in Nanking telegraphisch beauftragt, der japanischen und der chinesischen Regierung in freundschaftlicher Form zu erklären, daß die deutsche Regierung angesichts der letzten Entwicklung in Ostasien im Interesse der Wiederherstellung friedlicher Zustände sich gegenüber beiden Regierungen dem Vorschlag der anderen Mächte anschließt, daß sofort alle Feindseligkeiten

Wahrgenommen und Kriegsvorbereitungen eingestellt werden, insbesondere die Feindseligkeiten in Schanghai alsbald ihr Ende finden, zweitens zwischen den beiden beteiligten Regierungen sofort Verhandlungen im Geiste des Kellogg-Paktes und der Entschlieung des Völkerbundesrates vom 10. Dezember 1931 beginnen möchten.

Abreise der Völkerbundskommission für die Mandchurei

Paris, 3. Februar. Die Mitglieder des Untersuchungsausschusses des Völkerbundes für die Mandchurei haben sich heute in Le Havre an Bord des Dampfers "Paris" begeben, um über Neuport an ihren Bestimmungsort zu gelangen. An Bord befinden sich das deutsche Mitglied des Ausschusses, Gouverneur

Teilergebnis des ersten Tages:

105 300 Einzeichnungen für Hindenburg

Berlin, 3. Febr. Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit: Bis 11 Uhr abends haben von 191 Zeitungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen an der Präsentation für die Volkswahlbeteiligung beteiligen, 72 Blätter das vorläufige Ergebnis des ersten Einzeichnungstages mitgeteilt. Danach beträgt die Gesamtzahl der Einzeichnungen am ersten Tag im Reich 105 300, davon in Berlin 28 400.

Starker Andrang. — Verlängerung der Einzeichnungsfrist auf eine Woche

Berlin, 3. Febr. Die Eintragungen in die Einzeichnungslisten, die vom Sachverständigenrat für die Hindenburg-Wahlbeteiligung ausgelegt werden, sind bereits nach den ersten Erkundigungen recht zahlreich. Aus einer Reihe von Städten im Reich liegen schon Meldungen vor, daß gleich heute vormittag ein lebhafter Andrang eingetroffen ist. Da jedoch die technischen Vorbereitungen eine gewisse Zeit erfordern und nicht überall ganz rechtzeitig durchgeführt werden konnten, besteht die Absicht, die Einzeichnungsfrist auf etwa eine Woche zu verlängern. Es ist anzunehmen, daß bereits heute abend die ersten Zahlen mitgeteilt werden können, wobei zu beachten ist, daß sie noch keineswegs Anspruch auf Gültigkeit machen können, die Zahl der Eintragungen also praktisch sehr viel höher sein wird als in den Zahlen zum Ausdruck kommt.

Die Bescheinigung der Wahlvorschläge

Ein Telegramm an die Landesregierungen
Berlin, 3. Februar. Der Reichspräsident hat sich telegraphisch an die Landesregierungen gewandt und diesen mitgeteilt, daß mit Ausfertigung der Reichspräsidentenwahl in nächster Zeit bestimmt zu rechnen sei. Wahlvorschläge bedürfen der Bescheinigung der Gemeindebehörden, daß die Unterzeichner stimmberechtigt sind. Diese Bescheinigungen auf den Unterschriftenlisten können schon jetzt ausgestellt werden. Der Reichsinnenminister hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden anzuweisen, Ersuchen um Ausstellung derartiger Bescheinigungen mit tunlichster Beschleunigung zu entsprechen.

Hitler eingebürgert?

Die thüringische Regierung übergibt der Reichsregierung Material zur Prüfung

Berlin, 3. Febr. Die thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung die Auslagen von zwei Ministerialbeamten als Material übergeben, aus dem hervorzugehen scheint, daß Minister Dr. Frick während seiner Tätigkeit in Thüringen die Einbürgerung Hitlers durch Einweisung in eine Beamtenstelle vorgenommen, die Tatsache aber geheimgehalten hat. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister des Innern das Material zur staatsrechtlichen Prüfung übergeben.

Hitlers Ernennung zum „Gendarmieriekommissar in Hildburghausen“

Weimar, 3. Febr. Nachdem in den letzten Tagen im Rahmen der staatsrechtlichen Prüfung die Frage der

a. D. Dr. Schnee, in dessen Begleitung Negationsrat von Rege reist, außerdem das französische und das italienische Mitglied. Der englische Delegierte wird in Plymouth an Bord gehen.

Die Arbeiten des Völkerbundesrates

Genf, 3. Februar. Der Völkerbundesrat wird am Freitag noch einmal zusammentreten, um über das wahrscheinlich morgen zur Veröffentlichung gelangende Gutachten des Hoeger Gerichtshofes über die rechtliche Stellung der polnischen Staatsangehörigen im Gebiet der Freien Stadt Danzig und über den Bericht des Liberia-Komitees zu beschließen. Der Rat wird weiter von dem Bericht des Schanghai-Konsulats über die dortigen Zwischenfälle Kenntnis nehmen. Die Tatsache, daß Japan die Intervention der Mächte begrüßt hat, dürfte damit zusammenhängen, daß, wie verlautet, im Völkerbund Erörterungen darüber im Gange sind, das aggressive Vorgehen Japans mit der Drohung seines Ausschlusses aus dem Völkerbund zu beantworten.

Die Kanzlerreise nach Genf

Berlin, 3. Februar. Der Reichskanzler wird, wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, nach den bisherigen Dispositionen voraussichtlich am Sonnabend nach Genf reisen, um an der Erörterungskonferenz teilzunehmen. Eine Beschließung des Termins würde dem Blatt zufolge nicht dadurch bedingt werden, daß der englische Premierminister vorläufig verhindert ist, nach Genf zu reisen, weil er sich in ärztliche Behandlung begeben muß.

Nationalsozialistische Beobachter fahren nach Genf

Berlin, 3. Febr. Die der „Angewandte“ bezeichnet, werden im Auftrage Hitlers General Ritter von Epp und Oberst Haselmayer am Freitag nach Genf fahren, um als Beobachter die Beratungen der Erörterungskonferenz zu verfolgen.

Sitzungsnahme in Genf

Genf, 3. Febr. Botschafter Radolsky hatte gestern eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi und wird heute mit dem russischen Volkskommissar Litwinoff verhandeln. Da die Generaldiskussion abgewartet werden muß, werden in all diesen Besprechungen keine konkreten Pläne erörtert.

Amerika verlängert den 25 Millionen-Dollar-Kredit

New York, 3. Februar. Die Federal Reserve Bank of New York gab heute die Verlängerung des 25-Millionen-Dollar-Kredit bis zum 100-Millionen-Dollar-Kreditkontokorrent für die Reichsbank bekannt. Die Prolongation dürfte vermutlich für 30 Tage erfolgen.

Der Kronprinz von Äthiopien beim Reichspräsidenten

Berlin, 3. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den Besuch des in Berlin weilenden Kronprinzen Alkau Woffan von Äthiopien, der sich in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen Deschasmatsch Desta Damtu befand. An dem Empfang nahmen die Begleitung des Kronprinzen sowie die Umgebung des Reichspräsidenten und Vertreter des Auswärtigen Amtes teil.

Staatsangehörigkeit Hitlers in hohem Maße in der Debatte erörtert worden ist und besonders in Thüringen Erörterungen eingezogen wurden, haben im Thüringischen Ministerium die Herren Ministerialrat U. und Oberregierungsrat B. davon Mitteilung gemacht, daß sie Kenntnis hätten von einer durch den früheren Innenminister Frick vorgenommenen Einbürgerung Hitlers in Thüringen. Oberregierungsrat B. berichtete über die Angelegenheit nach der Aufforderung zu einer dienstlichen Erklärung durch Minister Rätzner u. a. folgendes:

Es hat mich schon stets bekräftigt, daß ich von einem Vorgange Kenntnis hatte, den ich für politisch bedeutsam hielt, über den ich aber zur Dienstbeschleunigung ausdrücklich verpflichtet worden war.

Es ist wohl im Juli 1930 gewesen, jedenfalls an einem Tage, wo ich mich auf Urlaub abmahlte. Minister Dr. Frick lag mir

Frontkämpfer! Dein Name gehört Hindenburg!

am Sonntag kommen und Anstellungsunterlagen mitbringen. Den Grund hierfür wußte ich nicht. Ich erhielt den Auftrag, nach meinem Diktat aufzuschreiben, und auf seine Anweisung wurde dem Dienstbogen vorangelegt „Auf Knoschung“, wozu Minister Dr. Frick noch erklärte, daß er für den Inhalt des Diktates die alleinige und volle Verantwortung übernehme. Er verpflichtete mich gleichzeitig zu strengster Schweigen. Das Diktat bezog sich darauf, daß dem „Frontkämpfer des Weltkrieges Adolf Hitler“ die damals freie Stelle des Gendarmereikommissars in Hildburghausen übertragen wurde.

Ueber den Stellenantritt und die Dienstbezüge war Entscheldung vorbehalten geblieben. Das weitere Diktat bezog sich meiner Erinnerung nach darauf, daß Adolf Hitler auf Dienstantritt und Befolgung verzichtete. Es war dies der Entwurf eines Schreibens, das offenbar Adolf Hitler zur Unterschrift vorgelegt werden sollte. Ich habe die Entwürfe, so weit ich mich entsinnen kann, nicht mitgelesen. Ich habe pflichtgemäß meine Bedenken zum Ausdruck gebracht, daß ich sagte, das thüringische Finanzministerium müsse zur Mitzeichnung gezogen werden und wohl auch gelang, daß das Staatsministerium mit der Angelegenheit befaßt werden müßte. Minister Dr. Frick erklärte, daß er den damals beurlaubten Finanzminister vertreten und selbst verantwortlich zu bestimmen habe, wie er die Angelegenheit betriebe. Er verpflichtete mich hierauf nochmals ausdrücklich auf Dienstverschwiegenheit gegen jedermann.

Minister Dr. Frick verwahrte die Schreiben — Entwurf und Reinschrift — selbständig. Welche Verwendung sie fanden, darüber weiß ich nichts. Der Minister hat es auf Befragen abgelehnt, sie zu den Dienstakten zu geben oder die Anstellung Hitlers in den Bekanntmachungen wie üblich zu veröffentlichen.

Ministerialrat A. erklärte u. a.: Ich begreife es, daß ich nunmehr gezwungen werde, daß, was ich weiß, auszusagen. Im Juli 1930 ging ich zum Minister Dr. Frick zum Vortrag; er wollte an diesem Tage auf Urlaub gehen. Nachdem ich meine Sachen vorgetragen hatte, sagte der Minister, er wolle mir jetzt Kenntnis von einer Sache geben, die meine Abtteilung betraf. Er verpflichtete mich aber ausdrücklich zu strengster Amtverschwiegenheit gegen jedermann. Er gab mir darauf ein Blatt Papier zum Lesen. Es war das Formular einer Anstellungsurkunde, auf dem in der Schrift des Oberregierungsrate B. stand, daß der „Frontkämpfer des Weltkrieges Adolf Hitler in München“ zum Gendarmereikommissar in Hildburghausen ernannt wurde. Als ich diese ersten Worte gelesen hatte, sagte ich sofort zum Minister Dr. Frick, das ginge doch nicht; die Stelle sei zwar frei, aber nach den geltenden Bestimmungen müsse doch der Finanzminister mitwirken. Dr. Frick entgegnete etwas Scharf, er vertrete den Finanzminister und handele in doppelter Eigenschaft als Innenminister und Finanzminister. Dr. Frick sagte mir, die Stelle könne also mit dem einige Wochen vorher von mir vorgeschlagenen Gendarmereioberwachmeister 3. dann besetzt werden.

Die Berliner Presse über die Aktion Fricks zur Einbürgerung Hitlers

Berlin, 4. Febr. Die Morgenblätter erörtern fast alle die von dem früheren thüringischen Innenminister im Juli 1930 eingeleitete Aktion, den Führer der Nationalsozialisten, Hitler, durch Ernennung zum Gendarmereikommissar die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. — Die „Germania“ spricht von einer staatsrechtlichen Komödie und nennt Hitler „den sonderbarsten aller Parteibuchbeamten“. — Der „Vorwärts“, der von einer „tollen Schiebung“ spricht, fordert eingehende Nachprüfung der Vorgänge nach der staats- und kriminalrechtlichen Seite. Es handele sich um einen schweren Amtsmissbrauch eines nationalsozialistischen Ministers. — Das „Berliner Tageblatt“ steht in den Plänen Fricks ein plumpes Mandöver. Das Blatt bezweifelt, daß Hitler von der Angelegenheit nichts gewußt habe. — Die „Voss. Ztg.“ erörtert ausführlich die Frage der Staatsangehörigkeit Hitlers und behauptet, daß Hitler in den Jahren nach der Revolution günstige Gelegenheiten zur Erwerbung der deutschen Staatsangehörigkeit nicht ausgenutzt habe. Politisch trete jetzt erneut die bodenlose Unzuverlässigkeit der Nationalsozialisten ins hellste Licht. — Die „D. A. Z.“, die behauptet, daß Hitler nicht bereits 1919 eingebürgert worden sei, und die meint, daß die Umstände, unter denen Frick es 1930 verflucht habe, grotesk und geradezu humoristisch wirken, ist der Auffassung, daß Hitler sich eine stärkere Propaganda als die Veröffentlichung seiner abgelehnten Bestallung im Augenblick nicht wünschen könne. Während der „Lokalanzeiger“ über die Angelegenheit ohne besonderen Kommentar berichtet, kritisiert der „Tag“, daß die Reichsregierung es unterlassen habe, vor der Veröffentlichung des Materials sich mit Dr. Frick ins Benehmen zu setzen. Es sei unverständlich, was sich die Reichsregierung von dieser Veröffentlichung verspreche.

Berlin, 3. Febr. Von unterrichteter Stelle wird zu der Frage der Einbürgerung Hitlers nur darauf hingewiesen, daß die thüringischen Dokumente jetzt dem Reichsinnenministerium vorliegen, dessen Prüfung man abwarten müsse. Die Tatsache, daß die thüringische Staatsregierung die Angelegenheit bei der Reichsregierung anhängig gemacht hat, läßt nach Ansicht politischer Kreise wohl darauf schließen, daß auch sie über die Verfassungsmäßigkeit des von dem damaligen Minister Frick vorgenommenen Aktes im Zweifel ist. Die Entscheidung liegt nun beim Reichsinnenministerium als der für die Verfassungsfragen zuständigen Reichsinstantanz.

Hitler lehnte ab

Die Reichsleitung der NSDAP. zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Hitler

München, 3. Februar. In der Meldung über den angeblich erfolgten Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Adolf Hitler als thüringischer Beamter teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mit, daß Minister Dr. Frick allerdings die Absicht gehabt habe, Adolf Hitler, der vier Jahre lang in der deutschen Armee für sein Volk gekämpft hat, durch Erwerb der Beamtenangehörigkeit in Thüringen auch formell die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesen Bemühungen, die ohne sein Wissen seinerzeit erfolgt waren, erfuhr, bat er Minister Frick, davon Abstand zu nehmen bzw. die eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit

zu erwerben wünsche. Demgemäß hat auch Minister Dr. Frick die eingeleiteten Schritte unverzüglich abgebrochen.

Reichsführertagung der NSDAP.

München, 3. Februar. In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. über eine heute stattgefundene Reichsführertagung der Partei heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einmütige Bewußtsein in absoluter Siegeszuversicht ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlkampf so völlig gerüstet stehe, daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, „um sie zum Siege zu tragen“.

„Sach- und kraftlos“

Frankreich zur Rede Hendersons

Paris, 3. Februar. Die Rede Hendersons wird von der französischen Presse allgemein als farblos, als sach- und kraftlos bezeichnet. Nach dem „Reit Parisien“ bezeuge die Ansprache den guten Willen eines Mannes, der alles hat vermeiden wollen, was irgendwelche Mitglieder der Konferenz hätte verstimmen können. Das Blatt ist zufrieden mit den Stellen der Rede, in denen es eine Bekräftigung der französischen These erblicken zu können glaubt, aber unzufrieden darüber, daß Henderson nicht die geringste Anspielung auf Sanktionen und gegenseitige Garantien gemacht habe. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ nennt die Rede des Präsidenten ziemlich unbedeutend. Sie sei vom ehemaligen Sekretär des Foreign Office, Noel Baker, der früher Beamter des Bitterbundes war, ausgearbeitet und vom Bitterbundssekretariat verbessert worden, denn an gewissen Stellen sei sie ziemlich gefährlich und partiell gegen die französische These. Henderson könne dem Bitterbundssekretariat nichts abschlagen, denn dieses habe für ihn eine Tagesentschließung von 140 Schweizer Franken durchgedrückt.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Berlin, 3. Februar. In verschiedenen Stadtgegenden kam es heute zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, die Zettel verteilten, und Kommunisten, so z. B. beim Arbeitsamt in der Birkenstraße, wo eine Person durch Messerstiche am Kopf verletzt wurde. Drei Beteiligten wurden festgenommen. Zu ähnlichen Zusammenstößen kam es in der Mainzer Straße (Neußlin) und in der Lindenstraße vor der Markthalle, wo ein Kommunist einen Messerstich in den Rücken erhielt. Auch hier schritt die sofort alarmierte Polizei zu Bestrafungen.

Kommunistische Zerschlagungsversuche bei der Reichswehr

Berlin, 3. Februar. Der Polizeipräsident teilt mit: Am 20. Januar wurden in Berlin-Falkensee eine Anzahl von Personen festgenommen, die in dem dringenden Verdacht standen, die Zerschlagung der Reichswehr in Eisgrund im Auftrage der KPD. zu betreiben. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches kommunistisches Zerschlagungsmaterial, bei einem der Beschuldigten wurden außerdem drei Pistolen, Munition, ein Maschinengewehrschloß, Handgranatensköpfe und -Ander gefunden. Die Festnahme eines der Täter gelang gerade in dem Augenblick, als er in einem Berliner Kaffee mit einem Reichswehrangehörigen saß und versuchte, von diesem über militärische Dinge etwas zu erfahren. Die von ihm hierüber gemachten Notizen hatte er vor sich liegen. Wegen der Beschuldigten ist ein Strafverfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Vom Vernehmungsbüro ist gegen sechs Personen Haftbefehl erlassen.

Kapitän Ehrhardt gewinnt seinen Pensionsprozeß

Berlin, 3. Februar. In dem Prozeß, den Kapitän Ehrhardt leit mehreren Jahren wegen seiner Pension gegen das Reichswehrministerium führt, hat jetzt das Kammergericht erneut ein Urteil zugunsten des ehemaligen Führers der Marinebrigade erlassen. Es hat festgestellt, daß das Reich nicht berechtigt sei, etwaige Schadenersatzansprüche aus dem Kapp-Zug gegen Ehrhardts Pensionsansprüche aufzurechen.

Besprechung zwischen deutschen und französischen Schuhfabrikanten

Berlin, 3. Februar. Zwischen Vertretern der deutschen und französischen Schuhindustrie fanden heute

in Baden-Baden Besprechungen statt. Die Verhandlungen hatten nur informatorischen Charakter; endgültige Abmachungen wurden nicht getroffen. Von französischer Seite wurde erklärt, daß über eine Fortsetzung der Verhandlungen noch weitere Nachricht ergehen werde. Die Verhandlungen zielten sich in freundschaftlichem Geiste ab.

Rund um die Welt

„Ipenwald brennt im Schnee“

Rosenheim, 3. Februar. In den Chiemseer Bergen zwischen der Kampenwand und dem Manquartheiner Tal entfiel an den Wäldern Hängen der 1700 Meter hohen Hochplatte in den Bergwäldern Großfeuer, das — zu spät entdeckt — trotz der Schneemassen große Ausdehnung annahm und weithin mit seinen Flammen gesehen wurde. Vernichtet wurden viele Laub- und Tannbestände. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Mit Bestimmtheit wird die Ursache der Brandkatastrophe in der Fahrlässigkeit von Touristen vermutet, die in den völlig ausgeödeten Holz- und Laubbeständen schloß mit Feuerzeugen hantiert haben.

Bei einem Mondschein-Spaziergang verirrt

Freiwaldau, 3. Februar. Der 23 Jahre alte Landschaftsmaler Friedrich Wolf aus Freiwaldau wollte eine Mondscheinwanderung, auf die Höhen des Mittelgebirges unternehmen. Unvermutet verirrt er sich und wurde morgens von Holzräubern völlig erschöpft und fast erfroren aufgefunden. Er lebte nur noch wenige Minuten.

Das kinderarme Dorf

Calbe a. d. Saale. In der etwa 400 Einwohner zählenden Gemeinde Worfitz wird in diesem Jahre weder ein Kind aus der Schule entlassen noch neu eingeschult werden.

U-Boot M 2 gefunden

London, 3. Februar. Die Admiraltät teilt mit, daß die Lage des Unterseebootes M 2 etwa fünf Meilen von Bill of Portland festgestellt worden sei.

Schleswig-Holsteins einzige Bricketfabrik abgebrannt

Sternförde, 2. Febr. Die Bricketfabrik des Torfwerkes Westermoor, die einzige der Provinz, wurde in der Nacht durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsurache, des Brandes ist noch nicht bekannt.

Der Bau der Saaltalsperre beendet

Schleiss, 3. Februar. In einer Besprechung von dem Kreisrat wurde den Vertretern von Behörden und den an der Regelung der Saaltalsperre Beteiligten mitgeteilt, daß der Bau der Sperrmauer beendet ist und im Februar mit dem Anbau begonnen werden soll, um vor allem durch Anstauung der Frühjahrshochwasser Schaden zu verhüten. Boreck sei aber noch eine behördliche Genehmigung einzuholen, da beim Bau der Sperrmauer von dem ursprünglichen Plan abgewichen worden sei. Bedenken gegen die Sicherheit des Staubammers sollen nicht vorliegen. Die Menge des angekauften Wassers wird 215 Millionen Kubikmeter betragen.

Wettkauf ins Gefängnis

An sich ist der Vorfall von untergeordneter Bedeutung. Aber er kennzeichnet den Jammer unserer Zeit. Wurde da in Tokio ein Einbruch begangen. Ein paar Gegenstände waren gestohlen worden, und der Täter durfte, wenn man ihn fing, mit einem Jahr hinter Schloß und Riegel rechnen. Man fing ihn aber nicht. Umso erstaunter war die Polizei, als sich kurz darauf jemand bei ihr meldete: „Ich bin der Täter. Ich will meine Strafe gern verbüßen.“ Man war noch damit beschäftigt, das Protokoll aufzunehmen, als sich ein zweiter einstellte: „Ich habe den Einbruch begangen.“ Auf die Mitteilung hin, daß sich schon ein Täter gefunden habe, wurde der Neugekommene wütend: „Der liegt ja. Ich habe den Diebstahl allein verübt!“ Die Polizei wurde mit dem Mann nicht einig, und so sperrte man ihn vorläufig neben seinen Konkurrenten in eine Zelle. Raum herrschte der Schlüssel im Schloß, da meldete sich der dritte „Täter“, und während man sich noch mit ihm herumschlug, sagte sich ein vierter der Schuld an. Auch sie wurden wütend, als man ihnen schonend beibrachte, daß schon zwei Anwärter auf das eine Jahr Gefängnis vorhanden waren. Die Polizei ist fest davon überzeugt, daß alle vier unschuldig sind und sich nur deshalb selbst bestrafen, um ein Jahr lang vor Hunger und Not geschützt zu sein. Vorläufig muß sie die vier „Einbrecher“ in ihrer Obhut behalten, bis deren Unschuld nachgewiesen ist.

Das Erdbeben auf Kuba

500 Häuser in Santiago zerstört

Neuport, 3. Febr. Wie Associated Press aus Havana meldet, sind bei dem Erdbeben in Santiago de Cuba 500 Häuser zerstört worden.

Neuport, 3. Febr. Wie zu dem Erdbeben auf Kuba noch gemeldet wird, ist der dritte Teil Santagos zerstört worden. Die Zahl der Toten wird auf 1500 geschätzt.

Schreckensszenen

Neuport, 3. Febr. Wie aus Santiago de Cuba gemeldet wird, sind große Teile der Stadt in völliges Dunkel gehüllt. Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Aus den Trümmern der eingestürzten Häuser, die die Straßen bedecken, tönt Schreien und Klagen. Im inneren Stadt-

wert eines Gebäudes fand man die Leichen von 14 Personen, die beim Einsturz des Hauses erschlagen wurden.

Santiago, 3. Febr. Das Feuer, das die Stadt nach dem Erdbeben heimsuchte, brach an verschiedenen Stellen der Stadt zugleich aus. Da Wassermangel herrschte, griff es ungehindert mit großer Schnelligkeit um sich. Eine große Anzahl Gefangener, die in ihren Zellen eingeschlossen waren und die man nicht befreien konnte, fanden den Tod oder wurden erheblich verletzt. Man schätzt jetzt die Zahl der Todesopfer auf 500, die der Verletzten auf 1000.

Die Opfer des Erdbebens

Neuport, 3. Febr. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen aus Santiago de Cuba werden die Opfer des Erdbebens auf 500 Tote und 2000 Verletzte geschätzt.

Blinde sollen alles lesen können

In der Minute werden 120 Worte erfasst — Das elektrische Auge des Blinden — Das Gefühl der Flüssigkeit soll schwinden

Von G. Wilhelm Sandrod

Wenn man Blinde fragt, in welcher Beziehung das Schicksal sie am härtesten getroffen hat, so wird man in neun unter zehn Fällen zur Antwort erhalten: „Das Furchterlichste ist die Abhängigkeit von anderen Menschen.“

Diese erzwungene Unselbständigkeit wirkt sich besonders dann aus, wenn der Blinde das Bedürfnis empfindet, sich allein zu lesen. Die Erfindung der Blindenschrift war in dieser Hinsicht ein ganz gewaltiger Fortschritt, aber sie brachte noch längst nicht die Lösung, weil sie besondere und umfangreiche Bücher notwendig macht, deren Anschaffung des hohen Preises wegen den wenigsten Blinden möglich ist. So sieht sich der Unglückliche in den meisten Fällen auf die Benutzung der Blindenschrift eines Vereines oder einer Anstalt angewiesen. Die Zeitungslektüre ist ihm dagegen ganz unmöglich. Es gibt wohl Zeitschriften in Blindenschrift, aber sie sind natürlich unmöglich in der Lage, aktuelle Ereignisse zu bringen, und ihr Umfang kann nur beschränkt sein.

Alle diese Mängel lassen sich aber noch leichter ertragen als die völlige Unmöglichkeit, ohne die Hilfe eines Dritten den Inhalt eines Briefes zu erfahren. Der Blinde kann keine vertraulichen Briefe empfangen, und besonders in Anstalten ist er in den privatesten Angelegenheiten auf die Dienste Fremder angewiesen.

Die niederdrückende alle diese Umstände auf den Blinden einwirken müssen, erfährt unter vielen anderen auch ein französischer Mechaniker, der infolge einer Kriegsverletzung das Sehvermögen verloren hatte. Damals setzte sich dieser Mechaniker Thomas eine Lebensaufgabe. Er wollte einen Apparat erfinden, mit dessen Hilfe der Blinde jedes Buch, jede Zeitung, jeden Brief lesen sollte, ohne auf die Hilfe eines anderen angewiesen zu sein.

Der Plan erschien allen, zu denen Thomas darüber sprach, geradezu phantastisch und undurchführbar. Dann mochten auch verschiedene Leute glauben, daß Thomas an der Verwirklichung gar kein Interesse mehr haben könnte, denn das mangelnde Sehvermögen stellte sich dank ärztlicher Behandlung langsam wieder ein. Doch die Einträge während seines Blindseins waren zu furchterlich gewesen, als daß Thomas sich auf die Erreichung seines Zieles hätte verzichten konnte.

Er, seine Frau und ein Mitarbeiter haben zwölf Jahre gebraucht, um das Werk zu vollenden. Dieser Tage wurde der neue Apparat zum ersten Mal einem größeren Kreise geföhrt. Der Erfinder legte einen Brief auf eine waagerechte

Platte, spannte ihn dort zwischen zwei Dreifüßern ein und schaltete eine Lichtstarke Quarzlampe in eigens konstruierter Fassung ein. Nun bewirkte ein verwickelter Vorgang, dessen Schilderung hier zu weit führen würde, daß neben dem eingeklamerten Brief aus sechsundvierzig in die Platte eingelassenen Löchern keine Knöpfe hervorsprangen, die das Schriftbild des eben von der Quarzlampe erleuchteten Buchstabens wiedergaben. Die rechte Hand des mit geschlossenen Augen lesenden Erfinders tastete nun die emporspringenden Knöpfe ab, und Thomas las auf diese Weise den Brief mit verblüffender Schnelligkeit.

Nach dem Erfinder setzten sich verschiedene Blinde vor den Apparat. Alle lernten die Bedienung rasch zu erfassen; und die Höchstzahl der Worte, die ein Blinder in der Minute las, betrug 80. Diese Leistung blieb natürlich hinter den Anforderungen, die an den normalen, gesunden Leser gestellt werden — nämlich durchschnittlich 240 Worte in der Minute — noch weit zurück. Dagegen ist sie dem Rekord im Lesen von Blindenschrift, der heute mit 180 Worten in der Minute gehalten wird, schon nahe gerückt. Höhere Leistungen auf dem Thomas'schen Apparat werden nach einiger Übung ohne jeden Zweifel zu erreichen sein. Denn wie das einigermaßen geschulte Auge beim Lesen normaler Schrift über mindestens ein Drittel der Buchstaben hinweggleitet, weil das Hirn sie schon aus dem Vorgehenden erraten hat, so werden die Finger des Blinden in Zukunft manche Knopfstellung auf der Tastplatte nicht vollkommen abzufühlen brauchen. Da auch hier damit zu rechnen ist, daß mindestens ein Drittel der Buchstaben erraten wird, so kann man von einem geübten Blinden eine Minutenleistung von 120 Worten ohne weiteres erwarten.

Besonders hoch zu werten sind natürlich die moralischen Auswirkungen der Erfindung. Das Bewußtsein, jetzt in jeder Hinsicht ein Eigenleben führen zu können und nicht mehr auf die Hilfe eines Mitmenschen angewiesen zu sein, wird den Mut und den Lebenswillen des Blinden ganz wesentlich stärken. Eine unschätzbare Hilfe muß aber der Apparat für alle diejenigen sein, die trotz ihres Gebrechens den Mut finden, sich einem Studium zuzuwenden. Sie werden ebenso wie die verhältnismäßig große Zahl der blinden Gelehrten auf den Vorleser verzichten können, umso mehr als der Apparat auch griechische, arabische und andere fremde Schriftsetzen wiedergibt.

Aus englischen Gefängnissen.

Kaufleute in der Strafanstalt Dartmoor. — Was im Zustand noch können und denken geföhlt wurden. — Englische Straflinge arbeiten nach amerikanischem Muster.

Von Ludwig Geßlinger-London.
Die Meuterei im Gefängnis von Princetown, im Volksmunde Dartmoor genannt, hat die englische Öffentlichkeit aus dem Grunde so erregt, weil derartige Ereignisse dort bisher völlig unbekannt waren. Eine große Gefängnismeuterei, noch dazu mit Brandstiftung verbunden, hat in England niemals stattgefunden. Der größte Aufruhr, der bisher in einer englischen Strafanstalt ausgebrochen war, erfolgte 1926 im Gefängnis Pentonville, wo zwölf Straflinge sich in ihrem Arbeitsaal einschlossen und erst nach Stunden überwältigt werden konnten.

Die Meuterei in Dartmoor läßt sich mit solchen kleinen Zwischenfällen nicht vergleichen. Sie reicht in ihren Ausmaßen beinahe an die verhängnisvolle Revolte im Staatsgefängnis von Ohio, Auburn, heran, nur daß dort die Zahl der Toten und Verwundeten teils infolge der Kopfschlagigkeit der Meuterer und teils infolge der Rücksichtslosigkeit der Polizei ganz wesentlich größer war. Damals bühten nicht weniger als 317 Gefangene ihre Auffässigkeit mit dem Tode.

Zweifellos bestand zwischen dem Vorgehen der Gefangenen in Dartmoor und dem der Straflinge in Auburn eine nicht rein zufällige Ähnlichkeit. Englische Pressestimmen erklären, es bestünde kein Zweifel darüber, daß neuereingelieferte Gefangene den alten Inhafteten von den verschiedenen Gefängnisrevolten der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten berichtet und ihnen empfohlen haben, nach dem „amerikanischen Plan“ zu handeln. Zudem steht jetzt einwandfrei fest, daß die Meuterei im Gefängnis mit kommunistischen Elementen außerhalb des Gefängnisses angezettelt wurde. Nur das rasche Eingreifen der Behörden verhinderte die Zusammenarbeit zwischen Straflingen und Sowjetanhängern.

Die Anstaltsverwaltung in Dartmoor befand sich schon seit Jahren in einem ständigen Alarmzustand. Das Gefängnis überbergte nämlich nur Schwerverbrecher, die gefährlichsten von ganz England, die ihr Leben um der geringsten Aussicht auf Befreiung willen unbedingt in die Schanze schlagen. In den letzten Jahren fanden häufige Ausbruchversuche einzelner statt, doch keiner war erfolgreich, und allgemein wurde behauptet, aus Dartmoor könnte niemand entweichen. Wenn auch die hohen Gefängnismauern einmal einen Verbrecher freigeben würden, so hält ihn doch — wie die Erfahrung gelehrt hat — das Moor, dessen Mittelpunkt Princetown bildet, mit Polypenarmen fest.

Der Anlaß zur Meuterei von Dartmoor war amtlichen Aufzeichnungen zufolge die Unzufriedenheit der Gefangenen mit dem Häftlingsleben, den sie jeden Morgen vorgelegt erhalten. In letzter Zeit soll er den Beschwerden nach zu dünn gewesen sein. Diese Behauptung ist ohne weiteres glaubwürdig, denn die Kost in den englischen Gefängnissen kann mit dem besten Willen nicht als gut bezeichnet werden. Wahrscheinlich soll sie es auch gar nicht sein. Durchschnittlich besteht sie aus einem halben Liter Häftlingsfleisch und zweihundert Gramm Grobrot als Morgenimbiß und der gleichen Menge Kakao oder Kaffee und Brot zum Abendessen. Zu Mittag soll es 140 Gramm Fleisch, ein englisches Pfund Kartoffeln und wieder 200 Gramm Grobrot geben.

Die Behandlung ist nicht ungerecht, doch hart. Weil man es meistens mit ausgelehnten Verbrechern zu tun hat, werden die Inhafteten von Dartmoor strenger gehalten als die irgend eines anderen englischen Gefängnisses. Die Strafanstaltsgebäude selbst sind nicht dazu angelegt, das Leben der Gefangenen angenehm zu gestalten. Die Bauten stammen noch zum größten Teil aus dem Jahre 1809. Damals wurde Dartmoor errichtet, um die gefangenen Franzosen, die hauptsächlich vom spanischen Kriegsschauplatz herkamen, auszubringen. Die gesundheitlichen Verhältnisse sind auch heute noch dementsprechend schlecht. Mehr als fünfundsiebzig Jahre lang stand Dartmoor dann verlassen. 1850 wurde es zur Strafanstalt ausgebaut. Damals muß das Leben in dem heute gefürchteten Gefängnis ganz angenehm gewesen sein. Auf jeden Fall beschrieb ein englischer Autor Dartmoor als „eine überfüllte Stadt ohne Frauen, die ihre eigenen Gesetze und Gewohnheiten hatte, und in deren Werkstätten Münzen geföhlt und unedle Banknoten hergestellt wurden.“

Entsprechend schon in den letzten Jahren das Gefängnisleben in Dartmoor durchaus nicht dieser Beschreibung, so wird es nach der Meuterei noch weit weniger angenehm sein.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Wegen Reinigung
sind unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 8. und 9. Februar 1932, nur für dringende Angelegenheiten geöffnet. Für Geburts- und Sterbefällanzeigen ist das Standesamt am 8. Februar von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Das Bestattungsamt amtieret am Montag, den 8. Februar, von 10 bis 12 Uhr. Die Sparkasse und die Stadtbank sind an beiden Tagen für den Betrieb offen.
Aue, 29. Januar 1932. Der Rat der Stadt.

Am Sonnabend, den 6. Februar 1932, 11 Uhr, sollen im Versteigerungssaal des Finanzamtes 2 gebr. Nähmaschinen, ein neuer Gasofen, ein gebr. Herrenfahrrad, ein goldener Ring, zwei gebr. Schreibzeuge, ein Sprechapparat, 1 gebr. Sofa, 1 Kanne Frostschutzmittel, 1 Bild, 1 Klavier und 2 Kraftwagen öffentlich meistbietend gegen Vorkaufleistung veräußert werden.
Der Vollstreckungsbeamte des Finanzamtes Aue.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhandlers und Schuhmachermeisters Franz Camill Haase in Aue wird zur Übernahme der Schuldrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 20. Februar 1932, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Aue bestimmt.
Amtsgericht Aue, den 2. Februar 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue



Es war einmal...

Deutsch Stunden lang Knisterei in Amerika. Von Gustav Kern.

Die Erhaltung der eigenen Muttersprache bildet eine der wichtigsten Lebensfragen des Deutschstums in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Erfahrung lehrt immer wieder, daß mit dem Verlust der Heimatssprache dort auch der des Volkstums verbunden ist. Seit Verschärfung der amerikanischen Gesetze betreffs der Neueinwanderung lautet die entscheidende Frage: Wird drüber die zweite, englischsprechende Generation völlig amerikanisiert, oder erhält sie sich ihr Deutschtum? Das „Komodentum des Automobilismus“ hat leider wie keine andere Erscheinung seit der Auflösung der im ganzen Lande vorhandenen gewesenen Sprachinseln den früheren gegenseitigen Verkehr der Deutschen untereinander gelodert. Die deutschen Vereine und Klubs klagen über Mangel an Nachwuchs. Auch das Alkoholverbot hat sich im Laufe der Jahre ungünstig für das deutsche Vereinsleben in Amerika ausgewirkt. Fast in jeder rein deutschsprachigen Kirche wird heute der Gottesdienst zweisprachig abgehalten.

Diese Entwicklung ist für uns Deutsche umso mehr zu bedauern, wenn wir bedenken, welche führende Rolle einst das Deutschstum nicht nur in politischer sondern auch in kultureller Hinsicht dort einnahm. Es dürfte in der deutschen Öffentlichkeit kaum bekannt sein, daß noch im vorigen Jahrhundert, während des amerikanischen Bürgerkrieges, Deutsch — wenn auch nur für kurze Zeit — amtliche Bundesprache in den Vereinigten Staaten war. Am 24. April 1862 nahm der amerikanische Kongreß einen Antrag an, demzufolge der Ackerbaubericht des amerikanischen Patentamtes für das Jahr 1861 also eine amtliche Bundesdrucksache, in deutscher Sprache zu drucken war. Dem Widerspruch des Druckauschusses im Kongreß fiel indessen bereits einen Tag später dieser bedeutsame Beschluß zum Opfer: der Antrag wurde nachträglich umgestoßen! Daß er aber überhaupt von einer Kongreßmehrheit angenommen werden konnte, beweist, welche Bedeutung dem Deutschstum in den Vereinigten Staaten um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zukam.

Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang auch die kirchlich erfolgreiche Ausbreitung einer deutsch-amerikanischen Regenerationsbewegung. In altentfessenen deutschen Kolonienkreisen der Neuen Welt erzählt man sich noch heute eine merkwürdige Geschichte, wonach der amerikanische Kongreß gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts „um ein Paar Deutsch statt Englisch zur Bundesprache erhoben hätte. Bei der Abstimmung habe Stimmengleichheit geherrscht, die dann durch den Sprecher — er war natürlich ein Deutscher — zugunsten der englischen Sprache beseitigt worden sei. Wählersberg hieß dieser Deutsche, der angeblich seiner Muttersprache die Treue brach. Doch wurde dieser Vorgang später von deutsch-amerikanischer Seite bestritten. Noch gegen Ende des vorigen Jahres äußerte sich Professor Gieseler in der in Chicago erscheinenden „Neuen Zeit“ dazu: „Wer in Zukunft die Behauptung aufstellt, Wählersberg sei daran schuld, daß heute Amerika nicht Deutsch redet, der muß die betreffende Stelle in den amtlichen Protokollen genau angeben.“ Jüngste Quellenforschungen haben nunmehr ergeben, daß die fragliche Sitzung am 18. Januar 1795 tatsächlich stattfand und der Antrag von den pennsylvanien-deutschen Einwohnern des Countys Augusta in Virginia gestellt worden war. Doch handelte es sich dabei gemäß den Angaben des deutsch-amerikanischen Sprachforschers Otto Sohr nur um die „Zuerkennung eines sprachlichen Mindestrechts gegenüber einer andersvölkischen Minderheit, aus Gründen praktischer Zweckmäßigkeit und öffentlichen Nutzens“. Immerhin hatte damals der Sprecher Wählersberg die Entscheidung der Angelegenheit in der Hand, zeigte sich aber dieser seiner Verantwortung als Vertreter des Auslandsdeutschstums nicht gewachsen.

Doppelte und Dauerschaukeln.

Die traurige Geschichte begann wie die meisten Liebesromane: Agnes und Salvatore sahen sich zum ersten Mal auf der Straße, und gleich wußten sie, daß sie für einander bestimmt waren. Ein paar Tage später war man verheiratet und glücklich. Umso unverständlicher ist es, wie Agnes nach drei Monaten ohne jeden scheinbaren Grund Gatten und Heim verlassen konnte. Nur 3000 Mark, die ihrem Mann gehörten, nahm sie mit. Dem armen Salvatore ging der doppelte Verlust außerordentlich nahe. Er machte sich auf die Suche nach seinem Weibchen und seinem Geld. Er hatte auch Glück. In einer Zeitung entdeckte er ein Bild der Treulosen. Darunter stand: Die Siegerin im Dauerschaukelwettbewerb in Milwaukee. Spornstreich machte sich Salvatore auf die Socken und fand die Gattin in einer neuen Dauerschaukel begriffen. Sie erklärte ihm, sie verdiene bei dieser Beschäftigung so viel Geld, daß sie ihre unabhängige Sehnst, zu ihrem lieben Salvatore zurückzuführen, unterdrücken müsse. Veruhigt wollte der treue Gatte heimwärts ziehen, als er neben Agnes's Schaukelstuhl einen Handoffert mit dem Namen Spencer stehen sah. Da wurde er misstrauisch und fragte den Schaukelwettbewerbsteiler: „Wem gehört der Koffer?“ — „Dem Mann der jungen Rekordschauklerin“, war die Antwort. „Er beteiligt sich gerade an einem Rekorddaueranstang.“ Schmirz suchte Salvatore den Rebenbüßler auf. Er konnte ihn aber nicht sprechen, da der Veranstalter des Daueranstanges eine Unterbrechung des Turniers nicht zulassen wollte. Schließlich gelang es Salvatore, unter dem Vorwand, ein Autogramm vom berühmten Dauertänzer erbitten zu wollen, mit Spencer in Verbindung zu treten. Kein Zweifel: Er stand vor dem zweiten Manne seiner Frau. Nur hatte die liebe Agnes einen falschen Namen gebraucht, als sie mit dem Dauertänzer bekannt und getraut wurde. Wutentbrannt stürzten nun die beiden Ehegatten der Dauerschauklerin zum Lokal, wo der Wettbewerb stattfand. Doch Agnes war mit dem Handoffert ihres zweiten Gatten verschwunden. Es dauerte einige Wochen, bis die beiden zu ungetrennten Freunden gewordenen Männer ihre Frau in Milwaukee fanden. Arm in Arm standen sie als Ankläger vor dem Richter: „Sie muß bestraft werden.“ Agnes aber, die Dauerschauklerin, meinte naïv und unter Tränen: „Ich habe mich doch gar nicht dabei gedacht. Ich machte sie beide so gern und dachte, wenn ich Spencer unter anderem Namen heiratete, könnte mir niemand etwas anhaben.“ Der Richter beehrte die Naïve eines Besseren und schickte sie auf ein paar Monate ins Gefängnis. Arm in Arm verließen beide Männer den Saal. Unter wahren Freunden gibt es eben keine Eifersucht.

Eindringliche Geschäftsreklame.

Daß die Japaner gute Geschäftsleute sind, ist bekannt. Bedeutet doch ihr Einbruch in die Handelswelt nichts anderes als einen Kampf um ein Abgabegeld. Und der Geschäftsgeist, der vor dem Blutvergessen nicht zurückweicht, offenbar sich auch in den Worten, die von den Söhnen des Reiches der aufgehenden Sonne bei den Anpreisungen ihrer Waren gebraucht werden. So konnte man in dem Angelentel eines japanischen Blattes folgende Stübchen lesen: „Unsere Waren werden mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel versandt.“ — „Unser wunderbares Papier ist so fest und so hart wie die Haut eines Elefanten.“ — „Unsere Kassetten werden mit der zarten Sorgfalt verpackt, die ein Neuvermählter für seine junge reizende Gattin hat.“ — „Alles, was wir denken, ist klarer als Bergkristall. Die Texte, die wir selber wählen, sind so köstlich und bezaubernd wie der Gesang eines jungen Mädchens von zwanzig Jahren.“ — „Sehen Sie sich unser Lager an; Sie werden bei uns großartig aufgenommen werden, denn unsere Angestellten sind so lebenswütig wie ein Vater, der eine seiner Töchter ohne Mühsal zu verheiraten sucht. Sie werden immer so empfangen werden, als wenn Sie ein Sonnenstrahl wären, der nach einem trüben Regentage kommt.“

Deutsche Frau! Dein Name gehört Hindenburg!

SLUB Wir führen Wissen.

Alarm in Aue!
Heinz Rühmann
 hat das Signal gegeben! Von nah und fern strömt ab morgen Freitag
 alles zu uns, um Tränen zu lachen über
Heinz Rühmann als Musketier Diestelbeck
 in der unverwundlichen großen Militär-Tonfilm Burleske:
**Der Stolz
 der 3. Kompagnie.**
 Der Schlager Wilh. Hartstiens, der tausende Male mit Sturmgelächter
 über Deutschlands Bühnen ging. Ein Militär-Tonfilm von zündender Schlag-
 kraft des Witzes und grotesker Komik, der im Gegensatz zu allen anderen
 Militärtonfilmen in allen Einzelheiten den Stil der Vorkriegszeit wahr und
 Soldaten und Menschen in Zivil zeigt, wie sie damals wirklich waren.
Heinz Rühmann als Musketier Diestelbeck
 ist wohl die lustigste Figur, die der Tonfilm bisher brachte! Seine Erle-
 bnisse als falscher Leutnant, seine tollen Streiche als Offiziersburche und
 seine Kämpfe mit dem Feldwebel Krause machen jeden 2 Stunden hem-
 mungslos lachen!
 — Dazu das große Belpogramm —
 Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung mit Extra-Programm
Adler-Lichtspiele, Aue
 Bahnhofstraße 17 Telefon 987

Kaffeelex
 Herrliche Dekoration! Herrliche Dekoration!
 Am 5., 6., 7., 8. und 9. Februar 1932
Großes Salvator-Fest
 Täglich ab 4 Uhr nachmittags
 Gastspiel der Original oberbayerischen
 Schrammkapelle
D' Ammertaler.
 Eines der besten bayerischen Trios
 Zitherkonzert — Schuhplattler (Watschentanz)
 Konkurrenz! Die singende Säge. Konkurrenz!
 Salvator Pilsener Urquell
 Paulanerbräu München. Pilsener
 Zwickauer Vereins-Spezial, Zwickau.
 — Polizeistunde 8 Uhr. —
 Am Freitag, den **Schlachtfest.** Ab 11 Uhr
 5. Februar 1932. Weisfleisch.
 Ergebenst ladet ein Arno Fischer.

B. J. R. Aue - Auerhammer
 Freitag, den 5. Februar 1932
Jahres-Hauptversammlung
 im Vereinslokal. Beginn 8 Uhr
 Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird erwünscht.
 Der Vorstand.

Restaurant Stadtbrauerei
 Freitag, den 5. Februar
**Doppel-
 Schlachtfest.**
 Anstich
 eines ff. Bockbieres.
 Ab 12 Uhr Weißbrot, später das Übliche!
 Ab 6 Uhr Gastspiel des sächs. Uniklubs
Hans Schüller mit Partner.
 Polizeistunde 3 Uhr morgens.

Verein Turnerschaft von 1878 Aue.
 Hierdurch laden wir zu der am Freitag, den
 12. Februar 1932, abends 8 Uhr im Vereinslokal
 Parkschloßhofen stattfindenden
Jahres-Hauptversammlung
 ein. Anträge sind bis zum Dienstag, den 9. Februar 1932
 beim Vorsitzenden einzureichen. Das Erscheinen aller
 Vereinsangehörigen wird erwartet.
 Verein Turnerschaft von 1878 Aue (DT)
 Der Turnrat.
 Dr. Becher, 1. Vorsitzender.

Villengrundstück
 in guter Wohnlage von Aue,
 schön und praktisch eingerichtet,
preiswert zu verkaufen.
 Angebote unter A. T. 383 a. b. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten

Mehrfamilien-Wohnhaus
 in schönster Wohnlage von Aue,
 1930 erbaut, sehr gut ausgeführt, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
 Angebote unter A. T. 384 a. b. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten

Großer Preisabfall!
Billige böhmische Bettfedern!

 1 Pfund graue, gute, ge-
 schlossene Bettfedern 80 Pfg., hal-
 bessere Qualität 80 Pfg., Halb-
 weiße, flaumige 1 M und
 1.20 M; weiße, flaumige, ge-
 schloff. 1.50 M, 1.90 M, 2.50 M;
 feinste, geschloff. Halbflaum-
 herrschaftsbettfedern 3 M,
 4 M, 5 M.
 Daunen halbweiß 3 M, Daunen weiß 6 M, hoch-
 fein 8.50 M, 10 M. Muster und Preisliste kostenlos.
 Versand jeder Menge sofort gegen Nachnahme. Von
 10 Pfd. an auch portofrei. Umtausch gestattet ob. Geld zurück.
G. Benisch in Prag VII., Ameriká ulice Nr. 860. Böhmen.

Carola-Theater
 Donnerstag bis Sonntag
 bringen wir zwei ausgezeichnete „Ufa“-Großfilme

Hochverrat.
 Nach einem Drama von B. Goldbaum
 In den Hauptrollen:
 Gerda Maurus // Gustav Fröhlich // Harry Serdt //
 Leopold v. Sebesten u. a. m.

Hierzu:
Das Fräulein v. Kleiderlager
 Nach dem Roman „Das Paradies der Damen“ von Emile Zola —
 ein Film voll packenden Geschehens
 In der Hauptrolle: Dita Paris u. a. m.

Kuherdem
die neue „Ufa“-Wochenchau.
 Anfangszeiten: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr — Sonntag 1/2, 1/5, 1/7, 1/9 Uhr

Freibant Schlachthof Aue
 Freitag vormittag von 10 Uhr ab
 Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Warum...
 Holzhaus
 statt Steinhaus?**
 Holzhaus ist billiger
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist gesünder
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Winter wärmer
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Sommer kühler
 als Steinhaus.
 Schlüssel fertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
 und erbiten Anfragen **Holzhauswerte Otto Schneider,**
 Bernsdorf D.-S. und Dresden-K. 48.

Muskator
 „Was ist Muskator,
 doch ein Segen!
 Du könntest stünd-
 lich Eier legen.“

Muskator
 BERGISCHE KRAFTPUTTERWERK
 G.M.B.H. DRESDEN-LEGNITZ

Sämtliche
 Muskator-Erzeugnisse zu haben bei
Ernst Bruner, Aue i. Sa.
 Fernruf Aue 5.

CARMOL hilft
 und darf in keinem Haus fehlen
 Rheuma, Hexenschuß,
 Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen
 Sichert schon einmalige Anwendung
 Carmol tut wohl.
 Preis 12. 1.30 Depotpreise 12. 1.20

In Aue: Adler-Apotheke — Kuntzes Apotheke, am Markt.

**Schwarz
 reinigt
 färbt**
 Schnellste Lieferung
 Beste Ausführung

Filiale Aue: **Wettnerstraße 22**
 Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh
 Reibstr. 44 bei Louis Klam

Angenehm. Nebenverdienst
 bietet Bremer Kaffee-Großrösterer reellen Leuten
 durch Einrichtung von Kommissionslager in Kaffee,
 Tee, Kakao zwecks Verkauf im Bekanntenkreis. Kein
 Bargeld erforderlich, ca. 25% Verdienst. Kleine Möbel-
 sicherheit erforderlich. Angebote unter BK. 46 an die
 Expedition dieses Blattes erbeten.

**10% Rabatt!!
 Möbel**
 gegen langfri-
 stige Zahlungs-
 Bedingungen !!

Schlafzimmer — Speisezimmer — Küchen
 sämtliche Einzeilmöbel

Paul Katz, Aue, Bahnhofstr. 34.

Schachklub von 1878
 Freitags in Alt-Aue.

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenangebote
 Stellengesuche
 Verkäufe
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

2 leere Zimmer
 mit Kochgelegenheit an
 Untern. zu vermieten.
 Su erst. im Auer Tageblatt.

Händler u. Hausierer
 zur Vertretung von Seifen
 u. Kommiss. oder Kautions
 gesucht. Angeb. erb. unter
 A. T. 385 an die Expedition
 dieses Blattes erbeten.

Zuverl. Person
 für dortige Bezirksfiliale
 als Generalvert. gesucht,
 hob. dauernder Verdienst
 Beruf gleich (kostenlos)
 Gehring & Co., G. m. b. H.
 Unterturms 423

**Mal was Richtiges
 aus Berlin** eingetroffen:
 Das Rezept für Berliner Pfannkuchen erhalten
 Sie bei mir ohne Kaufzwang.
 Die Zutaten sind so billig, wie sie in Friedens-
 zeiten nicht waren.

Zum Beispiel:
 Kokosfett 100% Fettgehalt Pfd.-Tafel o.R. — 35
 Tafelmargarine, frisch Pfundwürfel o.R. — 33
 Schmelzmargarine, bayr. . . . Pfund — 55
 Schweineschmalz, Blockware Pfund — 55
 Speise-Öl, rein Pfund — 38
 Erdnuß-Tafelöl, extra-extra Pfund — 55
 Kond.Vollmilch, 4 kleine od. 2 große Dosen — 95

Die bekannt guten rhein. Konfitüren
 und Marmeladen!
 2 Pfund. ca. 1 Pfd. Loose Ware

Gemischte	— 80	—	— 44
Himbeer-Apfel	—	—	— 58
Aprikose, rein, hell	1.18	— 55	— 55
Himbeer, rein	1.28	— 55	— 55
Erdbeer, rein	1.38	— 55	— 75

Haushaltspakete
 ein Zeichen meiner Leistungsfähigkeit!
 1 Pfund Vollreis zusammen o. R.
 1 Pfund Mittellinsen nur
 1 Pfund ff. Graupen **95 P.**
 1 Pfund weiße Bohnen
 1 Pfund Vikt.-Erbsen

ff. Brätheringe Literdose nur — 55

Lebensmittel-Dietrich
 Aue
 Marktgehöfen u. Vorhauert. Niederreuthener Weg

Rumbo
 Hoher Fettgehalt
 Unerreichte Bleichkraft
 Ermäßigter Preis
 für
Rumbo-Ueberalles
 mit dem Wertbon

das müssen Sie beachten beim Einkauf selbst:
 tüchtiger Waschmittel, nur dann waschen Sie
 sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden



Aus Stadt und Land

Aus, 4. Februar 1932

Die Tätigkeit der Allgemeinen Auer Winterhilfe

Unter dem Vorsitz von Dr. Rischke kam der Ausschuss der Allgemeinen Auer Winterhilfe gestern abend zusammen, um die im Januar geleistete Arbeit zu über- schauen und um über die weitere Tätigkeit zu beschließen.

Nach wie vor liegen dem Arbeitsausschuss der Winter- hilfe zahlreiche Gesuche von Bedürftigen um Verläss- tigung vor und es ist notwendig, weiter in dem gleichen Maße wie bisher an der Kostübernahme zu arbeiten.

Zum Zwecke der Beschaffung von neuen Mitteln ist eine weitere Hausammlung notwendig, die am kommenden Montag beginnt, und die Winterhilfe wendet sich an alle, die noch etwas zu geben haben, mit der Bitte, die Sammler nicht abzuweisen.

Stützendretter Georgi wies im Verlaufe der ge- strigen Sitzung auf eine Bewegung hin, die von den Jugend- gruppen des Roten Kreuzes getragen wird und unter dem Slogan 'Ich diene' in vielen Orten an den Schulen erfolgreich durchgeführt wird.

Der Erzgebirgsbau des Sudetendeutschen Heimatsbundes hielt seine Jahreshauptversammlung in Aue im Res- taurant 'Mit Aue' ab.

Zeugnis ablegte. Den Kassenbericht brachte Kassierer Janke zur Kenntnis. Beschlossen wurde, die März- Gefallenen-Feyer im diesem Jahre im Kreise der Auer Mitglieder in Aue abzuhalten.

Strafverfahren eingeklagt

Die Kosten für einen Prozeß wegen des Zusammenstoßes am Brunnlahgut sind zu hoch. Aus Zwickau wird gemeldet: Am 29. November 1931 ist es in der Nähe des Brunnlahgutes zu einem Zusam- menstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozia- listen gekommen.

Zahlen der Not

Die Sozial-Wirtschaftliche Korrespondenz des Ge- samtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutsch- lands veröffentlicht folgende Zahlen aus unserem Ge- biet:

Nach Feststellungen der Lehrerschaft in den Schul- bezirken Aue und Schwarzenberg ergab sich folgendes Bild großer Not. Von 5488 Kindern haben 2319 kein eigenes Bett.

Bürgersteuer bei Kurzarbeitern

Personen, die 1930 einkommensteuerfrei waren, haben nach der bestehenden Rechtslage nur die halbe Bürgersteuer zu entrichten. Diese Vorschrift wirkt sich für die große Zahl der Kurzarbeiter, die im Jahre 1930 noch einen die Lohnsteuerfreigrenze überschreitenden Lohn gehabt hatten und von denen daher jetzt in der Steuerkarte die volle Bürgersteuer angefordert werden mußte, besonders hart aus.

Zur Hindenburg!

Für den Ersten im Kriege, den Treuesten in deutscher Notzeit, für das Sinnbild der Volksgemeinschaft und Vaterlandsliebe - einzeichnen!

Eigenhändige Unterschrift

Die Unterschrift muß eigenhändig abgegeben werden. Es dürfen also g. B. der Gemann nicht zugleich für die Ehefrau oder umgekehrt, Vater oder Mutter nicht zugleich für maßberechtigte Kinder oder umgekehrt unter- zeichnen.

Schreitens der Lohnsteuerfreigrenze am Fälligkeitstage der Bürgersteuer Lohnsteuer nicht eingedehalten ist, hat der vollen, nur die Hälfte der in der Steuerkarte an- geforderten Bürgersteuerrate einzubehalten.

Die Bauaktivität im Jahre 1931

Dresden. Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes über die Neu- und Umbauten im Jahre 1931 in Sachsen wurden im Berichtsjahre 6900 Genehmigungen für Bauten mit Wohnungen (1930: 10 574) und 5092 Genehmigungen (1930: 7289) für Bauten ohne Wohnun- gen erteilt.

Bauernworte im Februar

Der Februar will als richtiger Wintermonat an- gesprochen werden, und zwar bis in seine letzten Tage hinein. Eine alte Bauernregel heißt 'Matten (24.) bricht's Eis, hat er kein, dann macht er ein.' Wer glaubt, daß schone, warme Tage im Februar schon den Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer warnt: 'Wenn im Hornung die Wäden schwärmen, muß man im März die Öhren wärmen.'

Advertisement for 'Die Fabrik' (ERIKA FORST) featuring a woman's portrait and text about adoption and family matters.

Text block containing a letter or dialogue about family issues, mentioning names like Frau Barbara and Frau Major.

Text block continuing the dialogue or letter from the previous section, discussing family and social matters.

Vertical advertisements on the left margin, including 'Brauerei', '1878 Aue', 'Sammlung', 'er', 'lager', 'Küchen', 'str. 34.', 'ges', 'Friedens-', 'higheit', 'ur', 'strich', 'Weg'.

Vertical advertisements on the right margin, including '1878 Aue', 'Freitag', 'Sammlung', 'den 9. Februar 1932', '1878 Aue (DT)', 'er', 'lager', 'Küchen', 'str. 34.', 'ges', 'Friedens-', 'higheit', 'ur', 'strich', 'Weg'.

Für die Wiederwahl Hindenburgs

Dresden. Auf Grund des Aufrufes des Wahl-Ausschusses und des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Kall haben sich am ersten Eingetragungstag in Dresden rund 8500 Personen in die aufgelisteten Listen für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eingetragen.

Die Konservativen zur Hindenburgwahl

Dresden. Der Landesverband der Konservativen Volkspartei in Sachsen bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: Der Aufruf des Oberbürgermeisters Dr. Kall zur Wiederwahl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zum Reichspräsidenten ist geeignet, in der Öffentlichkeit den Eindruck wachzurufen, als ob die deutsche Demokratie mit der Person des Herrn v. Hindenburg besonders verbunden sei. Die konservative Volkspartei als ausgesprochene Rechtsparlei und Vorkämpferin für Rühmlichkeit und Befreiung aus Erbverfallung legt Wert auf die Erklärung, daß auch die Rechtsstreife, die das Heil und die Zukunft Deutschlands über die Partei stellen, von Anfang an mit Nachdruck für die Wiederwahl Hindenburgs eingetreten sind, weil sie in ihm den wertvollsten Mitposten der deutschen Außenpolitik, den unentwegtesten Träger einer zwar besonnenen, aber um so wirksameren Politik zur Abschüttelung der unerträglichen Lasten von Versailles, den Einiger Deutschlands über selbstsüchtige und gesplittende Parteipolitik hinweg, mit einem Wort den größten, treuesten und zielbewußtesten Deutschen, den Vater des Vaterlandes sehen.

Über 6000 Unterschriften in Leipzig

Leipzig. Für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg sind am Mittwoch, dem ersten Eingetragungstage, bis abends 17 Uhr mehr als 6000 Eintragungen in die Listen erfolgt, die ausgelegt waren.

Die tatsächliche Zahl der Einzeichner, die für Hindenburg stimmen, ist in Wirklichkeit erheblich größer, da diejenigen Wähler noch nicht erfasst werden konnten, die sich in auswärtigen Agenturen und Annahmestellen eingetragen haben.

Der neue Präsident der Landesversicherungsanstalt

Dresden. Gemäß § 1350 der Reichsversicherungsordnung und § 23 der Satzung der Landesversicherungsanstalt Sachsen wird in der Sächsischen Staatszeitung amtlich bekanntgegeben, daß durch Verordnung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums der Oberregierungsrat Johannes Röntsch zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Sachsen ab 1. Februar 1932 ernannt worden ist.

Schneeberg. Der Fasching naht! So Manden's seit Tagen die Plakate, die auf das im „Ratskeller“ in den Tagen vom 5. bis 9. Februar stattfindende und seit Jahren so beliebte Salvator-Fest hinweisen. Eines der besten oberbayerischen Trios, die nach vorliegenden Urteilen erstklassige Original-Schrammellapelle aus den oberbayerischen Bergen „Ammertaler“ wird während dieser Zeit mit stimmungsvollen oberbayerischen Schrammelmusik- und Gesangsvorträgen aufwarten. Neben den immer gern gesehenen echten Schupplattlern und Waffentänzen werden auch hier vor allem die konkurrenzlos dastehenden Darbietungen mit der singenden Säge besonderer Aufmerksamkeit begegnen. So werden die gemütvollen oberbayerischen Musiklängen bei einem vorzüglich munden Salvatorstoss jene urfibeles, ge-

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: „Bort“. Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: „Othello“. Zwickau. Freitag, 20 Uhr: „Im weißen Rössl“. Plauen. Freitag: „Li-Tai-Pe“.

männliche Stimmung hervorrufen, wie sie eben nur bei einem Salvator-Fest Ablich und im Mutterland derselben nicht anders sein kann. Die Gasträume werden während der Festtage wiederum einen geschmackvoll. diesmal in den bayerischen Farben gehaltenen Schmuck aufweisen. Wer die Sorgen des Alltags vergessen und in den anheimelnden Räumen einige frohe Stunden im Kreise Gleichgestimmter verleben will, der besuche das Salvator-Fest im „Ratskeller“. (Siehe Inserat.)

Schneeberg. Von der Feuerwehr. Die 1. Freiwillige Feuerwehr hielt ihre 52. Hauptversammlung im Restaurant „Dahelm“ ab. Hauptmann Denkert eröffnete die Versammlung mit begründenden Worten. Den Jahresbericht erstattete Hauptmann Fleischhauer. Die Wehr wurde zu drei Schadenfeuern und zwei Stubenbränden in Schneeberg gerufen. Bei einem Scheunenbrand in Reustädtel erhielt die Wehr die erste Prämie. Auszeichnungen konnten im Berichtsjahr für 40-, 20- und 10jährige Tätigkeit verliehen werden. Die Wehr umfaßt 95 Mann. Hauptmann Denkert wurde der Dank der Wehr ausgesprochen. Kamerad Schubert berichtete über die Kassenverhältnisse. Eine besondere Felerlichkeit galt dem Ehrenhauptmann Anton Schulz, der sein 50jähriges Wehrjubiläum begehen konnte. Hauptmann Denkert begrüßte den Jubilar in herzlichster Weise und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Jubilar und altbewährte Führer noch länger zum Segen der Wehr tätig sein möge. Hauptmann Denkert und das gesamte Kommando wurden wiedergebühlt.

Kaisau. Bericht des Wohlfahrtsamtes. Im Januar mußten unterstützt werden: 32 (39) Sozialrentner, 3 (3) Kleinrentner, 33 (25) sonstige Hilfsbedürftige, 155 (132) männliche und 18 (16) weibliche Wohlfahrtsrentner. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Stand vom Monat Dezember v. J. an.

Zwickau. Töblich überfahren. Vorgestern nachmittag gegen 8 Uhr hat sich auf der Neuhäuser Straße in der Nähe des Morgensternschachts auf Pöhlauer Flur, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Der fünf Jahre alte Gerhard Scharf aus Wilsen St. Niklas, der sich in Begleitung seiner Mutter und Schwester auf dem Wege nach Wilsen befand, ist von dem Personkraftwagen des hier wohnhaften Kaufmanns E. Aberfahren und dabei töblich verletzt worden. Der Wagen fuhr in Richtung Zwickau. Die Erörterungen über die Schuldfrage werden vom Gendarmerieposten Weinsdorf geführt.

Schwarztanne. Das Gemeindevorordnete Kollegium wählte in seiner ersten diesjährigen Sitzung das Präsidium (Bürgermeister Hofmann als Vorsitzenden, Richard Lorenz als Stellvertreter und Lehrer Zeugfang als Schriftführer) wieder. Das im vorigen Jahre erstellte Ehrenmal wurde endgültig in die Verwaltung der Gemeinde übernommen. Zur Pflege und Unterhaltung wählte man einen Ausschuss, bestehend aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden und je zwei Vertretern des Militärvereins und der Kriegsteilnehmer.

Leungfeld. Brandstiftungen. Ein unter Umständen sehr erhebliches Schadenfeuer hat am Dienstag nachmittag gegen 1/2 2 Uhr, in Leungfeld l. B. dadurch verhütet werden können, daß durch die Umsichtigkeit seiner Bewohner im sogenannten Stadtrichterhause an der Reichenbacher Straße, dem Landwirt Hefel gehörig, ein Brandherd entdeckt und unschädlich gemacht werden konnte. Etwa eine Stunde später bemerkte man auch aus dem gegenüberliegenden Scheunengebäude Rauchentwicklungen und einen gleichfalls bereits gut entwickelten Brandherd, der ebenfalls zum Abblößen gebracht werden konnte. Im Wohnhause war der Brandherd in einer Dachkammer, die zur schließlichen Wohnung gehörte; die Scheune hätte ihrer großen Geworrate wegen ein besonders gefährliches Brandobjekt abgeben können. Die Untersuchung ist im Gange.

Das Volk will Hindenburg! Und Du?

Thum. Selbstmord. Hier hat sich, vermutlich infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten der in den 40er Jahren stehende Strumpffabrikant Arthur Bestner erschossen.

Chemnitz i. S. Bergmannslos. Auf der Gewerkschaft Deutschland, Betriebsabteilung Deutschland, verunglückte vorgestern abend kurz vor Schichtwechsel in der Grube des Schachtes 2 der 49 Jahre alte Bauer Oswald Lukner aus Berzdorf töblich. Der Verunglückte, der durch hereinbrechende Gesteinsmassen verdrückt wurde, konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hatte einen Halswirbelsäulenbruch davongetragen, der jedenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt haben wird.

Niederwiesenthal. Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse. Wie gemeldet, hat sich am Sonnabendmittag der Geschäftsführer der hiesigen Ortskrankenkasse, Weidlich, erschossen. Wie jetzt bekannt wird, soll der Grund zur Tat in Unregelmäßigkeiten zu suchen sein, die sich W. hatte zuschulden kommen lassen. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht bekannt. W. war vor kurzem zum Direktor der Ortskrankenkasse Grana bei Chemnitz gewählt worden und sollte diese Stelle am 1. Februar antreten. Am Sonnabend sollte die Kassenübergabe stattfinden. Kurz vor Ankunft der Prüfungskommission erschoss sich Weidlich.

Chemnitz. Die Flucht aus dem Leben. Hier erschoss sich der im 63. Lebensjahr stehende Färbereibesitzer Mecklenburg. Er gehörte zum Vorstand des Arbeitgeberverbandes der sächsischen Textilindustrie. Ferner haben sich auf der Dresdener Straße der Inhaber eines Steinweggeschäftes in seinem Schlafzimmer sowie ein 33 Jahre alter Arbeiter auf der Richard-Wagnerstraße erschossen. Als Grund zur Tat wird Nervenauflammenbruch angegeben.

Chemnitz. Fabrikbrand. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch geriet im Stadteil Altendorf der Dachstuhl des Kermachergebäudes der Eisenblecherei von Krauthain in Brand. Der Feuerwehr gelang es nach zweifelhafter Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dem Brande sind u. a. wertvolle Formstücke und -Kerne sowie andere Einrichtungsgegenstände zum Opfer gefallen. Der Betrieb der Eisenblecherei erleidet jedoch keine Unterbrechung.

Wingenthal. Ein tollwütiger Hund, der von jenseits der Grenze aus Marthausen herübergekommen war und sich herrenlos umhertrieb, wurde Dienstag hier von Gendarmen erschossen. Der Hund hatte bereits eine Frau und zwei Kinder gebissen, die gestimpft werden mußten.

Plauen. Töblich überfahren? Wie bereits gestern gemeldet, ist der 56 Jahre alte Kunststeinfabrikant Knoll aus Oberpitz auf der Straße nach Bausa tot aufgefunden worden. Da Knoll neben anderen schweren Verletzungen auch einen Schädelbruch davongetragen hat, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Fabrikant von einem Auto angefahren worden ist und dadurch den Tod gefunden hat. Das Sektionsergebnis der Leiche liegt noch nicht vor.

Leipzig. Das Auto auf dem Fußweg. Am Mittwochmittag kam in der Hallischen Straße an der Kreuzung der Ehrensteinstraße ein Personkraftwagen beim Ausbiegen vor einem entgegenkommenden Blechkraftdrehrad auf den Straßenbahnschienen ins Rutschen. geriet auf den Fußweg und fuhr gegen die Grund-



„Sie schreibt, er sei damit einverstanden! Das ist sehr großzügig von ihm; er verliert dadurch ein Drittel seines Vermögens.“
Kora schwieg.
„Ich verstehe das nicht!“ sagte sie endlich traurig.
Frau Major, die es verstand, sann eine Weile nach. Sie sah ein, daß es vielleicht bedeuten würde, ihres Kindes Lebensalltag zu zerstören, wenn sie dem stolzen Mädchen von der geplanten Heirat sprach.
„Es ist wohl wegen der Fabrik“, sagte sie ausweichend.
Kora sah grübelnd vor sich hin.
„Wegen der Fabrik — gewiß! Tante handelt immer nur im Interesse der Fabrik! Aber ich sehe nicht ein, wiefo dies? Und das bedingt mich!“
„Wie sind — wie sind die Kompagnons der Tante?“ sondierte Frau Major.
„Wolfs? Reizende Menschen! Ach, von Alice habe ich auch doch so oft geschrieben und erzählt! Und die Söhne! Hermann ist mir ein wahrer Freund — ein älterer Bruder. Er hat mir so geholfen, mich einzuleben. Und Bob ist genial. Er ist Erfinder, experimentiert und hat — Doch halt: das sind Geschäftsgeheimnisse!“
„Ich kann sie nicht verraten, weil ich sie nicht verstehe“, sagte Frau Major lächelnd.
„Ach, Mutter, wer denkt an verraten. Aber von solchen Dingen spricht man prinzipiell nicht.“

...mal einmal abzufragen wollte — man möge doch erst sehen, wie sich die Verhältnisse gestalteten, wie Kora und ihr geplanter Verlobter sich tatsächlich zusammenfänden, da sagte Hell Rollwank, dem sie es mitteilte, mit leisem Bedauern: „Gott sei Dank, es gibt doch noch Menschen, die sich nicht kaufen lassen!“
„Kaufen? Unfönn!“ erwiderte Frau Barbara Stirnrunzelnd.
„Run — was wäre es denn anders gewesen? Wenn Kora wirklich den tugendhaften Wolt zu heiraten sich entschlehte, dann können wir sie immer noch adoptieren.“
„Wir? — Ich glaube nur, Hell, Dermann würde sich viel leichter zu der Ehe entschlehen, wenn er wüßte, daß Kora nicht mehr arm ist.“
„So, so! Ja, er ist ein rechter Idealist!“
Frau Rollwank schüttelte den Kopf.
„Du verdreht die Welt!“ sagte sie etwas ärgerlich.
Es war ihr nicht recht, daß Frau Major und — wie diese schrieb — auch Kora nicht bedingungslos auf ihren Plan eingingen. Ein bißchen war sie eben doch gewohnt, daß ihrem Wort ohne weiteres gefolgt wurde. Sie meinte, ein so glänzendes Angebot könnte kein „vernünftiger Mensch“ ausschlagen.
Hell aber freute sich. Er, der in Opposition zu der Abgewalt der Fabrik stand, sah triumphierend, daß es doch noch Menschen gab, die nicht vor ihr und ihrem Produkt, dem Geld, einfach kapitulierten. Freilich, um der Mutter willen tat es ihm leid. Sie sehnte sich nach einer Tochter. „Das Mädel läuft uns ja nicht weg!“ tröstete er sie aber neckend.
Und dann kam Kora zurück. Ein klein wenig besangen und in den großen Augen die Frage: Ihr zürnt mir doch nicht?
„Schholz hatte sie im Wagen von der Bahn abgeholt.“
„Was ist los, Schholz?“
„Haben Sie denn keine Zeitungen gelesen? — Ach, Fräulein, die Arbeiter haben den Tarif zum ersten Dezember gefündigt, und wir“ — Schholz lächelte sich res-

los eins mit den Arbeitgebern — „haben die Schließung der Betriebe zu demselben Datum beschlossen.“
„So kurz vor Weihnachten? — Und der Stand der Verhandlungen?“
„Auf beiden Seiten kein Vardon!“ —
Kora beugte sich über die Hand der Tante und lächelte sie. Es lag in dieser Bewegung etwas wie eine Abblüte und ein Heischen: Sei nicht böse!
Frau Rollwank lächelte sie auf die Stirn.
„Du bist mir immer gleich lieb!“ sagte sie, laut auf die stumme Frage antwortend. „Und mein liebes Töchterchen bist du trotz und allem!“
„Wie gern!“ sagte Kora innig. „Nur —“ Sie brach ab. Was sie empfand, ließ sich nicht in Worte kleiden. Sie mußte selber saun, weshalb ihr der Gedanke, sich von Frau Rollwank adoptieren zu lassen, so unerträglich gewesen war.
Hell kam pfeifend und vergnügt die Treppe herunter.
„Schön, daß du wieder da bist, Bögelchen! Es war richtig leer ohne dich!“
Er nahm sie mir nichts, dir nichts in die Arme und lächelte sie an den Mund.
Seine Art war so selbstverständlich und so brädelich, daß es kein Wehren dagegen gab.
Frau Rollwank lächelte auch dazu.
„Hell betrachte dich, wie du siehst, durchaus als seine Schwester!“ meinte sie und sah Kora gütig und harmlos ins Gesicht.
„In wenigen Tagen ist Alices Hochzeit. Wir gehen alle drei hin“ erklärte Frau Rollwank bei Tisch. „Wir müssen deine Garderobe noch ordnen. Du wirst erste Brautjungfer sein, Kora — Alice will es so —, und Dermann wird dich führen!“
„Alice Hochzeit? In diesen schweren Tagen?“
„Du meinst wohl wegen der Schwierigkeiten mit den Arbeitern?“ traute Hell. „Ach, Kind, wie gefühlvoll! An so was gewöhnt man sich. Nächstes Mal denkst du gar nicht mehr daran.“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Württembergischen Erzzgebirge im WRWB und des Württembergischen Turnvereins (D.L.)

15. Deutsches Turnfest in Stuttgart 1933

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß die Geschäftsstelle für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart, das 1933 stattfinden soll, eingerichtet worden ist. Damit ist der erste Schritt getan zur Verwirklichung des großen Gedankens, den das 15. Deutsche Turnfest gerade in der wirtschaftlichen Notzeit unseres Volkes verkörpern soll. Es soll kein Fest mit rauschenden Feiern werden, kein Fest der übermäßigen Lustigkeit und Fröhlichkeit, sondern ein ernstes Arbeitsfest, das aufzeigen soll, wie in der D.L., dem größten und ältesten Verband für Leibesübungen, Massenertüchtigung betrieben wird, und zum anderen, wie die D.L. bemüht ist, den Gemeinheitsgeist zu pflegen und zu fördern, damit ein Vorbild gebend für unser ganzes deutsches Volk, das leider so arg zerfallen ist.

Das Fest wird bestimmt durchgeführt werden! Es dürfte sich zu einer gewaltigen Kundgebung gestalten für deutsche Volkseinheit, aber auch für deutsches Vaterland und deutsche Freiheit, und alle Stämme aus Deutschland werden dort vertreten sein, und viele Tausende von Auslandsdeutschen haben bereits schon heute ihre Teilnahme zugesagt. So wird dem Deutschen Turnfest in Stuttgart auch eine gewaltige politische Prägung gegeben werden. Es wird zum Ausdruck deutschen Gemeinheitswollens und deutscher Gemeinschaftsarbeit!

Es ist leider noch viel zu wenig bekannt, was denn eigentlich ein Deutsches Turnfest darstellt. Seine gewaltigen Ausmaße stehen meist nur denen vor Augen, die es selbst einmal miterlebt, und die infolgedessen auch einen Einblick gewonnen haben in die ungeheure Größe einer solchen Veranstaltung. Das 15. Deutsche Turnfest in München 1923 sah 150 000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus allen Teilen Deutschlands auf dem Platze. In Köln 1928 hatte sich die Gesamtzahl der Teilnehmer sogar auf 200 000 erhöht. Das sind riesenhafte Zahlen, die die Bedeutung der Deutschen Turnfeste in etwas erkennen lassen. Rechnet man hinzu, daß zu den Wettkämpfen über 10 000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen antraten, daß sich zum Festzug 100 000 Turner und Turnerinnen in Reih und Glied einreihen, daß die Kreise gemeinschaftliche Vorbereitungen brachten, an denen Tausende teilnahmen, und denkt man endlich an die Massenfreibühnen der Turner, bei denen nicht weniger als 20 000, und der Turnerinnen, bei denen 13 000 vereint waren, dann wird man ein Bild bekommen von den

Kreisveranstaltungen eines Deutschen Turnfestes! Man kann mit Fug und Recht sagen, daß die Deutschen Turnfeste die größten Kundgebungen für Leibeskultur überhaupt sind, die in der Welt bestehen. Keine andere deutsche und internationale Veranstaltung auf dem Gebiete der Leibesübungen, selbst an diese Turnfeste heran, und wenn man gar die Zahlen der Aktionen betrachtet, so wird man gestehen müssen, daß keine, aber auch keine einzige Veranstaltung auf der Welt auch nur im entferntesten in Vergleich gestellt werden kann mit den Deutschen Turnfesten! Auch die großen internationalen Olympischen Spiele, die ja nur ein Zusammentreffen der Besten auf den einzelnen Fachgebieten für Leibesübungen bringen, können keineswegs mit der Bedeutung und Größe der Deutschen Turnfeste verglichen werden. Hier spielt Maß und Uhr allein die entscheidende Rolle, und zu jedem Kampfe treten immer nur wenige an, beim Deutschen Turnfest aber sind hunderttausende eines Sinnes und gleich begeistert bei der Arbeit für den turnerischen Gedanken!

Es ist müßig, zu fragen, ob das Deutsche Turnfest 1933 die gleichen Ausmaße erreichen wird, wie die vorhergegangenen, da man damit rechnen muß, daß mancher, der für sein Leben gern nach Stuttgart gefahren wäre, infolge der Wirtschaftslage dabei zu bleiben gezwungen ist. Aber eins ist gewiß: schon heute bleibt wohl keiner der 13 000 Turnvereine der D.L. unberührt vom Deutschen Turnfest, schon heute rüht man in den Vereinen und bereitet sich vor, um eine möglichst würdige Massenteilnahme am Turnfest durchzuführen. Es werden Festparaden eingerichtet, man bemüht sich schon heute, in Verein, Gau und Kreis einen Grundstock zu schaffen, der der Teilnahme der Turner und Turnerinnen am Deutschen Turnfest in Stuttgart dienen soll, und überall in den deutschen Turnvereinen wird durch Wort und Schrift immer wieder für das Deutsche Turnfest geworben.

So wirkt das Deutsche Turnfest 1933 schon heute seine Schatten voraus. Es ist nicht etwa, wie mancher glauben möchte, zu früh, mit den Vorbereitungen zu beginnen und mit seiner Organisation anzufangen, denn viele, viele Fragen müssen gelöst werden, unendliche Vorbereitungen sind zu treffen, wenn alles zu gutem Gelingen geführt werden soll. Deshalb gibt es heute schon in jedem Turnverein keinen Gedanken, der größer und stärker wäre als der Wunsch, sich für das Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933 zu rüsten!

Töblicher Unfall eines Fußballspielers
Chemnitz. Beim Fußballspiel in Cuba war am Sonntag der 24 Jahre alte Dreher Reichel so heftig mit einem anderen Spieler zusammengeprallt, daß er ins hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Hier ist er gestern nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Übertragung in Altenberg
Altenberg. Die Freie Vereinigung sächsischer Wäber und Kurorte hält ihre diesjährige Tagung am 4. Februar im Bergschloß Kapellenstein in Altenberg i. Erzgeb. ab. Unter Leitung der Vorsitzenden dieser Vereinigung, Oberregierungsrat Dr. Schöme, Kurdirektor in Bad Gastei, wird sich die diesjährige Tagung u. a. mit den Kurtagen und Wäberpreisen, mit Pauschalkuren und mit Vergünstigungen beschäftigen. Ferner wird Direktor Planty vom Sächsischen Verkehrsverband über sächsische Werbungs- und Verkehrsfragen referieren.

Aus dem Landtage
Dresden. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Motorradfahrerverband am 10. Juli d. J. auf der Strecke Marienberg-Heinrichsberg-Wollenstein-Marienbergraben ein sportliches Rennen veranstalten wollte, dem das Ministerium des Innern jedoch die erforderliche Genehmigung verweigert hat. Im Hinblick darauf, daß die Abhaltung des Rennens gerade für die Wirtschaft des Grenzgebietes von einschneidender Bedeutung sei, wird die Regierung ersucht, mit Rücksicht auf die besondere Notlage dieses Gebietes das Verbot zurückzuziehen.

Dresden. Die Abgeordneten der Staatspartei haben im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß in einer vor dem Chemnitzer Landgericht gegen Nationalsozialisten anhängigen Berufungssache wegen Körperverletzung die Angeklagten den Vorsitzenden und den Beisitzer abgelehnt hätten, weil diese Mitglieder der Staatspartei, einer davon Jude, seien. Dieser Ablehnung sei auch stattgegeben worden. Die Regierung wird erfragt, was sie zu tun gedenke, damit sich derartige Vorgänge nicht wiederholten.

Der D.H.V. aus dem Vormarsch
Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband legt als erste der Gewerkschaften seinen Tätigkeitsbericht für 1931 vor. Er konnte 1931 einen Reinzugwachs von über 5000 Mitgliedern verzeichnen und so seine Gesamtmitgliederszahl auf 409 022 steigern. Diese Steigerung trotz der fortgeschrittenen wirtschaftlichen Depression ist das beste Zeichen für die innere Solidarität dieser größten Kaufmannsgehilfengewerkschaft.

Aus der Industrie

Walden. Eine Krise in der Pappenindustrie? Wie bekannt ist, hat sich dieser Produktionszweig in der jetzigen Krise am besten gehalten. Die Belegschaften waren immer voll beschäftigt; es wurden sogar häufig Überstunden und Sonntagsarbeit geleistet. Man rechnet jedoch damit, daß in nächster Zeit Kurzarbeit eintritt, da die Lager von Kartons sich anfüllen. Ursache soll dabei sein, daß verschiedene Firmen zur Verpackung nicht mehr Pappkartons verwenden, sondern solche aus Holz. Der Preis der Holzverpackung stellt sich fast um 20 Prozent tiefer, als der der Kartons. Sollte die Entwicklung wirklich dahin gehen, so würde das Erwerbslosigkeits für einen großen Teil der erzgebirgischen Bevölkerung bedeuten.

Jittau. Der Wirtschaftstod. Infolge der Verschärfung der Wirtschaftskrise hat sich die seit über 75 Jahren bestehende Firma C. W. Gruschwitz A.-B. in Oibersdorf bei Jittau, die Textilveredelungsmaschinen herstellt, gezwungen gesehen, am Mittwoch das Konkursverfahren zu beantragen. Im Interesse der Wetterbeschäftigten der Belegschaft und um die vorhandenen Aufträge zur Durchführung bringen zu können, haben sich einige Gläubiger bereitgefunden, den Betrieb vorläufig fortzuführen.

Jöhstadt. Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der Betriebskrankenkasse der Firma F. A. Unger u. Sohn eröffnet und Gerichtsinspektor Hans Matthes in Annaberg zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar d. J. bei dem Amtsgericht zu Annaberg i. G. anzumelden.

Kundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
06.50-08.30 ca.: Konzert, 09.00 Schulfunk, Matter Natur bespricht eine Berliner Ausstellung, 10.10 Schulfunk. Die Ausgrabungen von Babylon, 11.30 Kann die Geflügelwirtschaft zur Durchhaltung der Landwirtschaft beitragen? 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Bach und Beethovens. Anschl.: Wetter (Wiederholung), 14.00 Konzert, 15.00 Jungmädchenstunde, Was wir lesen, 15.00 Praktisches Naturforschen, 1. Gärten und Schimmeln, 2. Blütenzweige in der Vase, 16.06 Leibesübungen und Landbevölkerung, 16.30 Konzert, 17.30 Finnland, Land und Leute, 18.00 Fortsetzung der Weltwirtschaft, 18.30 Hausmusik, 19.55 Wetter für die Landwirtschaft, 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Tergie, 19.30 Militärkonzert, 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Fortsetzung des Militärkonzertes, 21.00 Was Geschiedene empfanden ist, Romische Oper, 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Anschl.: Abendunterhaltung.

Leipzig (Welle 259)

06.50 Konzert, 12.10 Konzert, 14.00 Rundberichte, 14.30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks, 15.15 Fortsetzung aus der Internationalen Koninkensmusik Leipzig mit Schepke-

Sti-Berein Aue

Mit einem schönen Lichtbildabend wird der Sti-Berein seine Getreuen am Freitag, dem 5. Februar abends 8 Uhr in der Festungsschule wieder erfreuen. Der bestbekannte Stillehrer, Herr Erich Wagner, wird mit ca. 130 eigenen Bildern „Sti-Erleben im Erzgebirge“ schildern. Als tüchtiger Sportsmann und ausgezeichneter Lichtbildner wird der Vortragende seinen Hörern etwas Gutes zu bieten vermögen, zumal er schon vor großen Hörerkreisen mit seinen Vorträgen reichen Beifall erntet hat. Mit zahlreichem Besuch müge man ihm seine Bereitwilligkeit lohnen. Nach dem Vortrag ver sammeln sich die Sti-Freunde wieder im Vereinsheim „Stadtpart“ zu Austausch und Geselligkeit. Hierzu Stiltliederbücher bitte mitbringen.

Die Jahreshauptversammlung des Vereins Turnerschaft von 1878 Aue
findet am Freitag, dem 12. Februar, abends 8 Uhr im Vereinsheim „Parkhäuser“ statt. Das Erscheinen aller Vereinsmitglieder wird vom Vorstand erwartet. (Näheres siehe im Anzeigen-teil der heutigen Ausgabe.)

W. M. Aue-Auerhammer

Am kommenden Freitag, dem 5. Februar findet im Vereinslokal die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Beginn 8 Uhr. Wohlwillinges Erscheinen aller Mitglieder wird erwünscht. Bestellungen für Eintrittskarten zum Landespiel am 6. März in Leipzig können an demselben Abend entgegengenommen werden. Betr. 1. Mannschaft. Untere 1. Mannschaft teilt am kommenden Sonntag ein Gesellschaftsspiel gegen die Spielvereinigung Falkenstein in Falkenstein aus. Alles Nähere am Freitag zur Mannschafstiftung.

Die Kreisrunde im Turnersfußball

Am kommenden Sonntag greift auch der letzte sächsische Turnamateur im Fußball in die Kundenspiele ein, der Leipziger Gaumeister T. Holzhausen, der zu Beginn der Runde noch nicht feststand.

T. Holzhausen - T. Bernsbach

Bernsbach hat einen schweren Gang nach Leipzig. Erst in der Verlängerung ist es den Wettergeblitzten am Vorzeichen gelungen, Herr über den Westschaffmeister zu werden. Holzhausen ist aber an Spielfärke und besonders an spielerischer Erfahrung in schweren Spielen dem Westschaffmeister und auch dem Erzgebirgsmeister doch noch überlegen. Man wird aber doch gespannt sein, wie sich die Bernsbacher in Leipzig schlagen werden. Die Hintermannschaft der Bernsbacher wird gegen den das raumgreifende Spiel pflegende und stets schußfreudig aufgelegten Leipziger Sturm schweren Stand haben. Die interessante Begegnung wird von Golle-Entscheidungen gepfliffen.

Aus der Sächsischen Turnerschaft

Die Benutzungsübersichten der drei Kreisjugendherbergen der Sächsischen Turnerschaft im Oberwiesenthal, Augustusberg und Brunnödra für das Jahr 1931 zeigen ein weiteres Anwachsen der Besuchsziffern der Herbergen. Die Jugendherberge im Oberwiesenthaler Kreishaus verzeichnet für das Jahr 1931 eine Übernachtungsziffer von 17 703, das bedeutet ein Mehr von rund 300 Übernachtungen. Die Kreisjugendherberge Augustusberg zählte im letzten Jahre 3118 Übernachtungen, auch hier ist ein Anwachsen der Übernachtungen festzustellen. In der Kreisjugendherberge Brunnödra zählte man 1931 1774 Übernachtungen.

Da es durchaus fraglich ist, ob dieser seltsame Winter noch einmal Schnee beschert, kann heute noch keineswegs gesagt werden,

ob das Kreiswintertreffen der Sächsischen Turnerschaft am 28. Februar in Oberwiesenthal im vollen Umfang durchgeführt werden kann. Da die Eisbahn am Kreishaus Oberwiesenthal aber auf alle Fälle als sicher anzusehen ist, wird das Eislaufertreffen am 28. Februar bestimmt durchgeführt, auch wenn die Schneeläufer wegen zu schlechter Schneeverhältnisse ihre vorgesehenen Wettbewerbe nicht austragen könnten.

Das Kreistreffen der Spielleute der Sächsischen Turnerschaft, das für dieses Jahr in Freiberg vorgesehen war, wird nunmehr am 7. und 8. Mai in Dresden durchgeführt, da von allen Gauen nach Dresden bessere Fahrverbindungen sind.

Turnerehrung

Schlettau (Erzgeb.). Im hiesigen Turnverein 1864 (D.L.) fanden folgende Ehrungen statt: Der derzeitige Vorstand des Vereins, Schneidermeister Richard Otto, erhielt den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft und die Ehrennadel. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Fabrikbesitzer Stadtrat Richard Burlet, Kartonnagenfabrikant Arthur Hildebrandt, Sattlermeister Bernhard Krehler, Kohlenhändler Emil Schneider und Schlosser Max Wolf. Die Gauschneurkunde wurde überreicht: Parlamentier Emil Bedert, Strohmacher Emil Seidler und Kürchner Richard Wagner. Turnwart Arno Graupner und Schmiedemeister Hermann Manek wurden infolge 25 jähriger Mitgliedschaft in die Ehrenliste eingetragen.

Wintersport

Bericht vom Mittwoch:

Schneefall: Plus 1 Grad, 8 cm Schneehöhe, 1 bis 2 cm Neuschnee, Ski und Kodel mäßig.
Klingenthal (Höhberg): Minus 3 Grad, Schneefall, 12 cm Schneehöhe, 8 bis 10 cm Neuschnee, Ski und Kodel mäßig.
Carlsfeld: Minus 2 Grad, 14 cm Schneehöhe, 8 bis 10 cm Neuschnee, Ski und Kodel gut.
Auerberg: Minus 2 Grad, bedeckt, harter Nordwestwind, 14 cm Schneehöhe, 3 bis 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Kodel mäßig, herrliche Winterlandschaft.
Oberwiesenthal: Minus 2 Grad, mäßig, lebhafter Nordwind, 18 cm Schneehöhe, 6 bis 10 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Kodel gut.
Johanngeorgenstadt: Minus 1 Grad, kühler Schneefall, lebhafter Westwind, 12 cm Schneehöhe, 3 bis 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Kodel mäßig.
Fichtelberg: Minus 2 Grad, bedeckt, härmlicher Nordwestwind, 20 cm Schneehöhe, 8 bis 10 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Kodel gut.

Safe Blacid ist bereit

Ergiebiger Schneefall

Safe Blacid, 3. Februar. Am Tage vor Beginn der Winterspiele schneit es unaufhörlich. Die weißen Floden riefen in einer Dichte vom Himmel, daß die Schneehöhe eine Höhe erreicht hat, die jeden Wintersport gewährleistet. Der ganze Ort trägt reichen Flügenschnee. Vom Fichtelberg wehen die Flüggen und Wimpel der beteiligten 17 Länder und alles ist aufs beste vorbereitet zu einem würdigen Auftakt. Auch die Wärschäten auf guten Besuch haben sich wesentlich gebessert. Waren die bis zum Ende der letzten Woche eingegangenen Anmeldungen recht bäftig, so sind in den beiden letzten Tagen so viele Vorbereitungen eingelaufen, daß der kleine Winterort doch damit rechnen kann, wenigstens einen großen Teil der für die Vorbereitung angelegten 24 Millionen Mark wieder hereinzubringen. Der Gemeinrat des Staates Neuzorf, Kooßewitz, wird gemeinsam mit dem in Amerika überaus populären Polarflieger Nord, die 3. Olympischen Winterspiele offiziell eröffnen.

Herausstellung und Sonderbuch Städtische. 16.00 Ein Winterzeit. 16.30 Konzert, 17.30 Wissenschaftliche Umschau, 18.00 Sozialversicherungs-Rundfunk, 18.35 English, 18.50 Wie geben Kunst, 19.00 Soziologie der Lat, 19.30 Kulturkampf, Do-

zwischen 20.00-20.15: Worüber man in Amerika spricht, 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft, 21.10 Vom Dichter Hans Mommsen zum Gedächtnis, 21.30 Romantiker, 22.30 Nachrichten, Anschl. bis 22.30: Unterhaltungsstücke.

Vom Arzneilichem der Natur

So alt die Geschichte des Menschen ist, so alt ist auch die Geschichte der Heilkunde. So ist uns nicht überliefert worden, ob Adam jemals krank war, angenommen ist immerhin; aber wenn, dann hat ihn Gott tödlich mit Heilkräutern kuriert. Heilkräuter waren das erste Mittel, in dem die gütige Natur den Menschen ihre Hilfe zur Krankheitsbehandlung darbot. Aus China ist uns ein Kräuterbuch überliefert, das 500 Jahre vor Christi Geburt geschrieben wurde und Anweisung für den Gebrauch von mehr als 300 Heilpflanzen enthält. Kräuterfunde Einkerler sorgten für Ueberlieferung ihres Wissens, jedoch noch heute im modernen Kulturstaat Kräuterheilkunde im innigen Einklang mit der medizinischen Wissenschaft geliebt wird. Ja, die Anwendung der Heilkräfte aus den Kräutern ist ein wichtiger Bestandteil der englischen Kunst.

Die Kräuterfunde unserer Tradition sind nämlich die beruhigenden Stimmwörter der heutigen Drogen. Drogen bedeutet trocken, getrocknet, getrocknete Kräuter, Wurzeln usw. Bedeutet man doch unter Heilkräutern nicht nur getrocknete Pflanzen, sondern auch die vielen Wurzeln, Blüten und Früchte, die auf die Funktionen der einzelnen menschlichen Organe günstige Wirkungen ausüben. Vor allem ist den Kräutern das jugendliche zu halten, das sie, in üblichen Mengen genossen, sehr wohl nützen, oder nicht schaden können. Da inzwischen auch die Wissenschaft für die Heilwirkung vieler Pflanzen eine Erklärung gefunden hat, wenden diesen auch die Ärzte wieder mehr und mehr Aufmerksamkeit zu und begünstigen ihre Anwendung.

Die Verwendung der Kräuter ist eine vielseitige. Wer einmal ordentlich in Schwelch kommen möchte, dem wird eine Tasse helber Pflendee oder Lindenblütentee noch immer gute Dienste leisten und wer hätte noch nicht die beruhigende Wirkung des Baldrians verspürt, wenn sich bei leichter Ueberarbeitung Schlaflosigkeit einstellt. Wie wohl tut schließlich ein Kamillenumschlag, wenn ein kleines Geschwür einen unangenehmen madernden Schmerz verursacht. In einer Jahreszeit, die Flußflut unendlich macht, kann das Mennendob durch Zufall von Kräutern (Kamille, Heuflumen, Aufblätler, Quendel, Kiefernadeln) großes Befolgen ausüben. Wenn das Blut dick, träge und von allen möglichen Schadstoffen verborben durch unsere Wägen fließt, dann hilft sich der Mensch alt, die Spannkraft läßt nach, die Haut wird weif und die Muskeln erschaffen. Da ist es eine naturgemäße Befängungsur, wenn wir unter Blut einmal gründlich von allem Unrat reinigen, daß es wieder frisch durch die Wägen pulsiert. Wirksame Kräuter wachsen jahraus, jahrein, die uns hilfreiche Dienste leisten. Die Natur hat uns eine Anzahl von Blüten, Blättern und Wurzeln mit auf den Weg gegeben, um mancherlei kleine Beschwerden hinweg zu räumen und uns bei guter Gesundheit zu erhalten.

Der Krebs und die Frau

Wohl keine Krankheit ist von den Frauen so gefürchtet, wie der Krebs. Leider besteht eine gewisse Berechtigung zu dieser Furcht, wissen wir doch aus der Statistik, daß die Zahl der Todesfälle an Krebs bei den Frauen größer ist als bei den Männern, hat man doch errechnet, daß allein an Gebärmutterkrebs ungefähr 12 000 Frauen Jahr für Jahr sterben. Im ganzen ist die Zahl der an Krebs gestorbenen Frauen im letzten Jahre über 45 000 gewesen. Diese Zahl der Todesfälle braucht nicht so hoch zu sein, wenn jede Frau Veränderungen ihres Körpers sorgfältiger beachtet, und wenn sie auch nur Verdacht darauf hat, daß es sich um eine ernsthafte Krankheit handelt, den Weg zum Fachmann, zum Arzt fände. Noch immer liegt ein gewisses Dunkel über dieser Krankheit, denn noch weiß man mehr über Ursachen und Entwicklung, als allgemein angenommen wird. Große Fortschritte in der Erkennung und vor allem in der Heilung des Krebses sind in den letzten Jahren gemacht worden. Nicht jede Geschwulst, die sich im Körper entwickelt, ist es nun in der Brust oder irgendwo anders, ist gleich Krebs, aber mit einer bösartigen Entwicklung sollte immer gerechnet werden. In diesen Fällen wird es so sein, daß keinerlei Beschwerden, auch keine Schmerzen vorhanden sind, und trotzdem muß hier mit einer Erkrankung gerechnet werden; denn der große Warner Schmerz läßt uns wieder bei der beginnenden Entwicklung des Krebses im Stich.

Die Gefahrenzeichen des Krebses sollte jeder Mann, vor allem aber auch jede Frau kennen. Jede auch noch so kleine Unregelmäßigkeit in den Blutungen, vor allem in den Monatszeiten, sollte ernsthafte Beachtung finden. Aber auch jede andere auftretende Veränderung des Körpers sollte als Mahnung zu einer gründlichen Untersuchung aufgefaßt werden. Vor allem in den Monatszeiten sollte jede Frau besondere Obacht auf sich geben, aber nicht nur in dieser Zeit ist mit einer Krebsentwicklung zu rechnen. Leider scheint die Annahme sich zu bestätigen, daß auch schon in früheren Jahren, um Mitte der 30 herum, die Bildung von Gebärmutterkrebs häufiger wird. Während Blüthen-, Jungen- und Epilepsiekrebs beim Mann sehr viel häufiger ist als bei der Frau, kommt doch auch Magen- und Darmkrebs beim weiblichen Geschlecht ziemlich häufig vor. Der Krebs ist, wie bekannt, eine ernste Krankheit, die erkannt und frühzeitig behandelt, ist gerade beim Gebärmutterkrebs die Rettungsaussicht verhältnismäßig günstig. Stehen uns doch heute neben dem Mittel der Operation die verschiedensten Arten der Strahlenbehandlung Röntgen und Radium zur Verfügung.

Dritte Klasse 200. Landeslotterlei

2. Zug

In derziehung vom 2. Februar wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

50 000 Mark auf Nr. 26065.
 30 000 Mark auf Nr. 68040.
 5000 Mark auf Nr. 87461.
 2000 Mark auf Nr. 26854 10642 11158 12904 14075 15075 15890.
 1000 Mark auf Nr. 2300 4054 10504.
 500 Mark auf Nr. 12008 4394 7538 10874 14808.
 250 Mark auf Nr. 15801 17821 20785 28073 50619 83618 87680 88580 90718 128740 128108 129225 139308 144018 151187 158504 158882.

Die Liste der 200. Klasse des Landeslotterlei

Welche Rolle spielte in ihrem Leben der Zufall?

Von Hans Morgan

Zufall? Es gibt keinen Zufall, alles ist Bestimmung! Jagen fatalistisch die einen und lassen die Dinge an sich herankommen, nehmen sie, wie sie sind, ohne oft ihre Werte und Werte zu erkennen.

Zufall? Alles ist Zufall! Jagen die andern und warten jeden Tag auf einen neuen, der ihnen eine Ueberraschung und ihrem Leben die entscheidende Wendung bringt.

Man mag glauben, was man will, Zufall oder nicht Zufall... Tatsache ist, daß es in jedes menschlichen Dasein Zufälle gibt, für die es durchsichtlich keine andere Erklärung findet. Und das Leben selbst ist einerseits in der Beziehung so einfallreich, andererseits wieder so fischig, daß einem Hochmann, einem Scheitler, die Haare manchmal zu Berge stehen. Wenn er es wagen würde, zu schreiben, was das Leben zustande bringt — Iphigen wäre das Mindeste, was ihm geschehen könnte.

Wir haben uns einmal an eine Reihe prominenter Künstler gewandt mit der Frage, welche Rolle der Zufall in ihrem Leben spielte. Hier sind die Antworten ohne Kommentar:

Räthe von Ragh.

Die charmante Konfirmationspielerin, die soeben wieder mit Willy Frisch zusammen in „Rommi“ einen großen Erfolg erlangt: „Ich verdanke alles, was ich heute bin, einem Zufall! Als die Tochter eines ungarischen Beamten habe ich wohl nur bei meinen heimlichen Träumen daran gedacht, Filmschauspielerin zu werden. Sankt da eines Tages der Regisseur David mit unvorhergesehenem Besuche bei mir in der Straße, von der andern Seite kommt auch ein Auto — wie es kam, weiß heute kein Mensch mehr: sie rasten gegeneinander und lagen unter den Trümmern ihrer Wagen... ausgerechnet vor unserem Hause! Einige Männer brachten David, der betrunken war und arg verletzt schien, in das Haus meines Vaters. Kaum hatten sie ihn in der Diele niedergelegt, schlug er die Augen auf und sah mich an. Ich stand über ihn gebeugt, um ihm das verstaubte Gesicht abzuwaschen. Da sprang der vermeintlich Schwerverletzte auf, packte mich bei den Armen und rief: „Sie suche ich doch schon seit zwei Monaten!“ Ich hatte ihn nie in meinem Leben gesehen und fragte bestürzt: „Wich?“ — „Natürlich! Sie brauche ich für die Hauptrolle meines nächsten Films! Erst glaubte ich an Scherz, aber als ich ein paar Tage später den Vertrag in Händen hielt, war nicht mehr daran zu zweifeln. Ein verhältnismäßig glänzend abgelaufener Kutojammenstoß ist also der Zufall, dem ich meinen heutigen Beruf verdanke. Es hätte ja auch in einer anderen Straße geschehen können, und alles wäre anders geworden!“

Fritz Kortner

„Es klingt ungläublich, was ich vor Jahren erlebte, und ist doch Wort für Wort wahr. Meine Frau hatte mir zu Weihnachten eine Krawattenkrawatte geschenkt (Krawatten sollen zwar die Freundschaft zerbrechen, aber bei uns traf das nicht ein). Ich verlor die Krawatte nach vier Tagen. Alles Suchen und Schimpfen meinerseits nützte nichts, alle Tränen meiner Frau brachten die Krawatte nicht zurück. Nach mehr als drei Jahren fuhr ich zu einem Gastspiel nach Mannheim. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge, ich wollte nicht und folgte schließlich nur dem Bureben meiner Frau. In Mannheim erwartete mich der Regisseur am Bahnhof. Wir begrüßten uns, ich schaute auf seine Krawatte und sehr — meine Krawatte! Unternehmbar meine Krawatte, eine schöne Perle mit kleinen Brillanten umrahmt. Wie kommen Sie zu der Krawatte? frage ich ihn verblüfft. Er lacht: Die habe ich geschenkt bekommen. Vor... warten Sie... vor drei Jahren! — „Geschenk bekommen? Das kann nicht stimmen. Die Krawatte gehört nämlich mir, ich habe sie in Berlin verloren! Wieder lacht er. Dann hat mich das keine Krawatte, das sie mir zum Geburtstag schenkte, doch beschwindelt. Ich wunderte mich damals noch, woher sie das Geld hatte, ein so schönes Stück zu kaufen. Billig, von einer Freundin behauptete sie. Ich wollte sie erst nicht nehmen, weil Krawatten die... na, Sie wissen! Acht Tage später war unsere Freundschaft aus. Ich bekam meine Krawatte wieder. Den Triumph meiner Frau hätten Sie sehen müssen, als ich nach Berlin zurückkam: Sieht Du, wärfst Du nicht nach Mannheim gefahren...! Und sie hat recht!“

Endrechers Hochzeitreise.

Ob das Programm dieser vernünftigen Hochzeitreise schon von vornherein feststand, ist nicht zu ermitteln, denn die beiden Beteiligten hielten sich darüber in tiefstem Schweigen. Auf jeden Fall zogen die beiden Jungvermählten eines schönen Wintertages von Toulouse aus in die Weite, um sich einige frohe Stunden zu gönnen. Denn das Geschäft, das der brave Bräutigam, Raymond Albusen, offiziell betrieb, nämlich die Handelsvertretung, ging eben so schlecht wie sein nichtamtliches Hauptgewerbe die Endrechererei. Schon nach wenigen Stunden herrlicher Fußwanderung stiegen die beiden auf ein reizendes Schloßchen, dessen Besitzer den Winter in Paris verbrachte und das Haus ohne Aufsicht gelassen hatte. Für Raymond war es natürlich eine Kleinigkeit, sich Eingang ins Haus zu verschaffen, und das Hochzeitsschloßchen unterrichtete das Schloßchen vom Dach bis zum Keller, fand auch für einige zwanzigtausend Franken Schmuckstücke und eine Pistole, die Raymond sofort in die Tasche steckte. Da es jetzt Abend wurde, hätten die beiden Liebenden sich auf den Heimweg machen sollen. Doch es gefiel ihnen im Schloß so gut, daß die junge Frau im Speisesaal den Tisch bediente und aus Komerven, die sie reichlich vorfand, ein appetitliches Mahl bereitete. Dazu trank sie Sekt auf, mit dem der Keller wohl versehen war. Infolge des guten Mahles und des bisher außerordentlich harmonischen Verlaufes der Hochzeitreise lag die Stimmung derart, daß Raymond das elektrische Klavier anstellte und sein junges Brautchen über das glatte Parkett des Speisesaales schwang. Schließlich sandten beide im Brunnenschloßzimmer des Schloßherrn besetzt in Morphus Arms. Nur ungenügend trennte man sich am nächsten Morgen vom gastlichen Haus, nachdem Mann und Frau ihre etwas abgetragene Kleidung aus dem reichen Vorrat des Schloßherrn und der Schloßherrin ersetzt hatten. Seiber wurde ihnen gerade diese lobenswerte Sorge für ihr gutes Kaufers zum Vergnügen. Kurz darauf trafen sie auf der Landstraße — „er“ im modischen Anzug, „sie“ im Pelzmantel und langen Abendkleid — einen Motorradfahrer. Raymond hielt dem Verdächtig die gestohlene Pistole unter die Nase: „Absteigen!“ Eine Minute später brauste er — die Gattin in Seidenkleid auf dem Sozius — davon. Natürlich fiel dieser etwas sonderbare Kufzug dem nächsten Schutzmänn auf, und die mitführende Hochzeitreise endete jäh im Gefängnis.

4414 4617 4790 5290 5295 7044 8025 12041 12108 12161 12870 12905 12924 12978 13247 13288 13922 13927 13932 13943 13953. (Genaue Liste.)

Gitta Alpas

Die seit einem Jahr an den Rotterdamer Triumphe feiert und gegenwärtig Berlins beste Sängerin ist: Zufällig kam Rotter nach Wien. Zufällig verstaubte er den Zug. Zufällig ging er ins Theater, in dem ich sang, weil er sich die Zeit vertreiben wollte. Zufällig gefiel ihm meine Stimme. Zufällig fanden wir auch aneinander Gefallen. Zufällig hätte ich an dem Abend meines ersten Auftritts in Berlin glänzende — halt nein, das stimmt nicht, ich habe immer glänzende Laune! Aber trotzdem hat der Zufall in meinem Leben eine so große Rolle gespielt, daß ich grundsätzlich alles dem Zufall überlasse!

Georg Brückner

Wenn ich alles das erzählen wollte, was ich im Leben dem Zufall verdanke, gäbe es überhaupt kein Fertigerwerden. Ja, ohne einen glücklichen Zufall wäre ich schon seit bald fünfzig Jahren nicht mehr am Leben! Als Knirps, der kaum das Laufen gelernt hatte, besah ich schon eine solche Vorliebe für Wasser, daß es noch heute ein Wunder ist, warum ich nicht Matrose geworden bin (vielleicht auch nur ein Zufall!). Als Sechsjähriger turnte ich auf Bräun herum, beugte mich weit über das Geländer in der Hoffnung, mein Spiegelbild da unten zu sehen. Einmal verlor ich dabei das Gleichgewicht und plumpste in den ziemlich tiefen Fluß. Ich kann beschreiben, daß ich vorher noch nie ein Boot oder etwas Ähnliches an dieser Stelle bemerkt hatte. Und ausgerechnet in dem Augenblick, in dem das Wasser über mich zusammenstieß, gabelte ein Rachen unter der Brücke durch und ich ausgerechnet in der derselben Sekunde neben mir, in der ich aufschwamm. Der Junge brauchte nur die Hand auszustrecken und mich hereinzuholen. — Nachher wurde festgestellt, daß dies tatsächlich seit nahezu einer Woche das erste Boot war, das dieses Stückchen durchquerte, auch nur durch einen Zufall!

Grete Rothberg

„Ein Zufall hat mir das Leben gerettet. Wenn ich heute daran zurückdenke, bekomme ich noch jetzt Herzklopfen. Es war bei einer Filmaufnahme. Ich hatte nichts zu tun und stand abseits, schaute zu, wie die andern im großen Licht schwebten. Ich stand an einem Pfeiler gelehnt, ohne mich zu rühren. Man weiß ja, bei Konfirmationsnahmen hat lautlose Stille zu herrschen. Eine volle Viertelstunde verging. Dann Pause. Hermann Ballentin lächelte mir zu, zeigte mir einen Apfel, den er gerade verschluckt hatte, fragte niemand, ob ich ihn haben wollte, ich nickte zurück. „Gang ihn!“ rief er und wirft ihn mir zu. Der Apfel fiel zur Erde und wollte etwa zwei Meter an mir vorbei... ich laufe ihn nach und höre, als ich mich bücke, um ihn aufzuheben, ein furchbares Krachen und Schlitzen hinter mir. Schreien, Krachen — richte mich auf, blide mich um und sehe an der Stelle, an der ich eben noch stand, die Trümmer einer großen Zupitlerlampe, die von oben heruntergestürzt war und mich unversehrt erschlagen hätte, wenn nicht — der Apfel gewesen wäre! Zufall!“

Georg Brückner

dem ich Gustav Fröhlich Knabenerebnis erzählte, würde geringfügig ab: „Was ist das schon! Ich verdanke doch meine Verühmtheit überhaupt nur dem Zufall, daß ich zu... e r st zur Welt kam. Nachweisbar hat mein Bruder Bruno lange nicht eine so schöne große Nase wie ich, wahrhaftig! weil sich der liebe Gott bei der Erschaffung meines Nasenorgans überanstrengt und verausgabt hatte. Stellen Sie sich vor: Wäre zufällig mein Bruder Bruno zuerst geboren, hätte er natürlich die längere Nase bekommen und demzufolge auch die Hauptrolle in dem Konfirm. Am eine Nasenlänge spielen müssen. Den ganzen Ruhm hätte mir der Junge weggeschleppt. Daran sehen Sie, wie wichtig der Zufall im Leben ist.“

Ray Walbert

der beliebte Komiker, sagt seine Ansicht über den Zufall in ein paar Worten zusammen, die den Vortrag haben, auf jeden von uns zuzutreffen: „Was heißt hier Zufall? Zufall! Ich verdanke dem Zufall doch mein Leben überhaupt. Wenn mein Vater nicht zufällig meine Mutter kennen gelernt hätte — oder wenn meine Mutter, als er sie fragte, ob sie meine Mutter werden wollte, nee gesagt hätte, wäre ich doch nicht auf der Welt. Da also — ein Zufall ist es schon, daß man geboren wird.“

Der hundertjährige Federhalter.

Es ist ein bescheidener Mann, der in demselben Jahre wie Wilhelm Busch das Licht der Welt erblickte. Gehe hat ihn nicht mehr kennen gelernt, den hölzernen Federhalter. Der Herr Geheimrat bediente sich noch des Gänsefelles. Dessen Wertschätzung war allerdings bereits zur Zeit des Abmersters ins Wanken geraten, als man 1880 die Stahlfeder erfand. Aber die Emporkömmlinge erzeuften sich wegen ihres hohen Preises noch seiner großen Beliebtheit. Zudem fehlte eben der Federhalter. Er trat denn im Jahre 1882 auf den Plan, sehr zum Mißvergnügen all der Fabrikanten und Händler, die noch auf großen Vorräten von Gänsefellen saßen. Aber diese wurden doch verbraucht. Man verkaufte sie nunmehr als — Fahrstocher. Sie wanderten von Gänsefellen in den Arbeitszimmer auf den Bierisch des Wirtshauses, wo sie auch heute noch zu sehen sind, obwohl der moderne Knigge ihren Gebrauch widerrät. Es läßt sich nicht behaupten, daß auch der hölzernen Federhalter seine Glanzzeit bereits hinter sich hat. Im Büro ist er durch die Schreibmaschine fast aus dem Felde geschlagen worden. Der Herr Bürovorsteher sieht den Zeitensturz vor. Auch die Stahlfeder muß als lästiger Nebenbuhler beschaffen werden. Abermals ist diese dem hölzernen Federhalter nicht an Wohlstand, sondern auch an Alter überlegen. Bepfe berichtet im Jahre 1888, daß ein Freund ihm eine Adams Feder geschenkt habe, die man mit Linte füllen konnte. Aber als er zu nahemal Schreibgerät kam die Stahlfeder damals noch nicht in Frage. Erst später erlangte sie größere Bedeutung. Das war, als man nicht mehr auf die nicht rostenden Edelmetalle beschränkt war, sondern die Goldfeder durch eine Spitze aus Iridium zu härten verstand. Der Federhalter und die mit ihm verbundene Stahlfeder verdanken es in der Hauptsache ihrem billigen Preise, wenn sie sich gegen ihre diesen Feinde behaupten können. Und bis heutigen Tages in fast allen Teilen der Welt herrschende Wirtschaftnot dürfte dazu beitragen, daß der hundertjährige noch eine ganze Weile am Leben bleibt. Vielleicht hat er einen ebenso langen Atem wie die Schreibmaschine, so daß beide gleichzeitig von der Schallplatte, der unsterblichen Stimme, abgelöst werden. Ob dann die Menschheit glücklicher sein wird, wenn sie nur noch in Membranen spricht und schreibt, während der Federhalter dem Gänsefell in die Unterwelt folgt? Nach den bisherigen Erfahrungen darf man dies möglich bemessen.

schönung und für den...
 Schwan...
 Ne...
 Tr...
 T...
 Vorschlag...
 bereit...
 das glei...
 sehen, au...
 der chine...
 tigen Ba...
 lich, auf...
 rische Ein...
 tung ein...
 betrachte...
 unabhän...
 Beschluß...
 und für...
 neutralen...
 Beschla...
 Ge...
 in Genf...
 Sir Er...
 wegen d...
 englische...
 lichen Ja...
 gen Ja...
 China...
 nur auf...
 len, nicht...
 zu lassen...
 tische 1...
 fahren E...
 betont n...
 Kritik...
 Beschwer...
 bühnere...
 Berlegh...
 möchte, t...
 den Wn...
 g...
 suchte d...
 larvertr...
 einbring...
 herden...
 der Feu...
 durch ja...
 vollständig...
 fährt da...
 G...
 ist in den...
 Vorhut...
 Schab...
 zurücker...
 Einzue...
 Lo...
 die Vorh...
 früh in...
 G...
 zwischen...
 Stunden...
 Ruinen...
 Wufung...
 erneut...
 Reu...
 G...
 0.40 Uhr...
 gen mit...
 5 Uhr...
 haben die...
 Die Zap...
 a...
 mittell...
 f...